

HAMBURG

Gesund

Ausgabe 01/10 • Kostenlos zum Mitnehmen

BESTE VERSORGUNG, AUCH WENN JEDE SEKUNDE ZÄHLT:

Neues aus Klinik und Forschung ab Seite 8



Jede **Wahrheit** hat ihre **Wirkung**:
Medizinischer **Honig** heilt

Wunden.

MelMax®



KARL BEESE (GmbH & Co. KG)
Großer Kamp 12 – 14 | D-22885 Barsbüttel
Telefon +49(0)40 670 655-0
Telefon +49(0)40 670 655-99

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Benötigen Sie ein Hilfsmittel?

Wir sind Ihr Partner für Gesundheit und Mobilität, sprechen Sie uns an! Uns vom **reha team Hamburg · Kiel** ist es ein Anliegen, dass jedem schnell und unkompliziert geholfen wird.

Benötigen Sie kurzfristig ein Hilfsmittel, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir vermieten Rollstühle, Rollatoren, E-Mobile und vieles mehr.

Schnell kann ein Sturz, Unfall, Krankheit oder einfach das Alter dazu führen, dass vorübergehend ein Hilfsmittel benötigt wird. Vielleicht möchten Sie auch nur mal einen Ausflug unternehmen?

Bei uns erhalten Sie kostengünstige Hilfsmittel zur Miete.

Oder haben Sie ein Hilfsmittel bei Ihrer Krankenkasse beantragt und möchten die Wartezeit bis zur Genehmigung überbrücken?

Auch in diesen Fällen sind wir der richtige Ansprechpartner.

Wir sorgen für Sie mit einer schnellen Versorgung!

Gerne beraten wir Sie auch zu Hause und führen Produkte in Ihrem privaten Umfeld vor.

reha team Hamburg · Kiel

Steigerung der Lebensqualität für Menschen mit Handicap.

Ihre Wahl im Norden

Besser mit reha team Hamburg · Kiel



**ELEKTROMOBIL
SCOOTER**

ab **1850.00 €**

- Hilfsmittelverleih / Mietservice
- Verkauf von Gehhilfen, Rollstühlen, E-Mobilen
- Reparatur- und Lieferservice
- Nahrung / Wundversorgung / Stoma

Hilfsmittel schnell und unkompliziert

Typ Hilfsmittel ▶ ▼ Tarif	Standard- rollstuhl	Rollator	Pflege- bett* ¹	Elektro- Scooter* ³
Tagestarif Daily Rates 10 bis 10 Uhr	€ 15,-	€ 9,-	—	€ 29,-
Wochenende Weekend Fr. 16 bis Mo. 10 Uhr	€ 29,-	€ 17,-	—	€ 58,-
Sparwoche Best offer Mo. 16 Uhr bis Fr. 13 Uhr	€ 22,-	€ 12,-	—	€ 49,-
Woche Weekly Rates 7 Tage	€ 49,-	€ 25,-	—	€ 104,-
Folgeweche For another week proximate 7 Tage	€ 18,-	€ 11,-	—	€ 89,-
Monat Month 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 99,-	€ 55,-	€ 116,-* ²	€ 356,-
Folgemonat For another month proximate 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 69,-	€ 45,-	€ 58,-	€ 352,-

Informationen:

- wird nicht angeboten
- *⁽¹⁾ = Miete ohne Matratze
(Matratzen sind Hygieneartikel,
keine Vermietung)
- *⁽²⁾ = bei Anlieferung zzgl. Auf- Abbau-
pauschale € 27,-
- *⁽³⁾ = Kautions erforderlich

Passend zum Mietangebot:

- **Top Service!**
Anlieferung von Miethilfsmitteln inklusive Einweisung in Nord-
deutschland z.B. Raum Hamburg ab € 25,-
- **Überregional!**
Versand per UPS in der gesamten Bundesrepublik
(außer Pflegebett).
- **Günstig!**
Neue vakuumverpackte Pflegebett-Matratzen 200*100cm ab € 119,-
(Ideal zum Mietpaket Pflegebett)
- **Sicher!**
Auf und Abbau eines Pflegebetts inklusive Sicherheitstechnischer
Kontrolle ab € 27,- (auch ohne Miete buchbar, z.B. bei Umzügen)



Alle Preise gelten inklusive Mehrwertsteuer und ohne Anlieferung.
Alle Angebote gelten unverbindlich und ausschließlich für Privatzahler.
Irrtümer vorbehalten.



Anruf genügt

Kostenlose Servicenummer

☎ 0800 - 0005626

reha team Hamburg
Osterrade 36a · 21031 Hamburg
info@rehateam-hamburg.de
www.rehateam-hamburg.de

reha team Kiel
Wellseedamm 3 · 24145 Kiel
info@rehateam-kiel.de
www.rehateam-kiel.de
www.bessergesundbleiben.de

**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Alte Holstenstr. 41
21031 Hamburg
info@grotjahn.de
www.grotjahn.de

**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Bergedorfer Straße 75a
21502 Geesthacht

„Automatisch verloren“

Hamburger Kampagne zur Bekämpfung der Glücksspielsucht

Hamburg. Für viele Menschen sind Glücksspiele ein unterhaltsamer Zeitvertreib, der Spannung und Vergnügen bedeutet. Wenn der Nervenkitzel und die Sehnsucht nach dem großen Gewinn aber zum alles beherrschenden Motiv werden und das Spielen exzessiven Charakter annimmt, besteht die Gefahr einer Abhängigkeit. Mit der Kampagne „Automatisch verloren“ will die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) gemeinsam mit der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. auf das Thema aufmerksam machen.

„Krankhaftes Glücksspiel wird weniger wahrgenommen als andere Abhängigkeiten wie Alkohol- und Drogensucht. Daher sind auch die Präventions- und Hilfeangebote weniger bekannt“, so Gesundheits-senator Dietrich Wersich. „Dabei ist der angerichtete Schaden oft immens, sowohl für die Betroffenen als auch für die Familienangehörigen. Diese brauchen Unterstützung im Kampf gegen die Sucht. Wir haben in Hamburg Stellen, die schnell und unbürokratisch diese Hilfe bieten können. Auf diese wollen wir aufmerksam machen.“

Rund 700 Betroffene oder Angehörige suchten im vergangenen Jahr Hilfe gegen ihre Glücksspielsucht in den Hamburger Beratungsstellen. Die Anzahl der Beratungen hat dabei mit jährlichen Steigerungsraten zwischen 10 und 20 Prozent

kontinuierlich zugenommen. Nach Schätzungen leben in Hamburg rund 10.000 Menschen, die abhängig vom Glücksspiel sind.

Der Schwerpunkt der Ende 2009 gestarteten Kampagne liegt auf dem Thema Automaten-spielsucht.

Rund 80 Prozent aller pathologischen Spieler, die eine Beratungsstelle aufsuchen, haben ein Problem mit dieser Form des Glücksspiels. „Automatisch verloren“, der Slogan der Kampagne, verknüpft den Hinweis auf das Automaten-glücksspiel mit der Tatsache, dass „die Bank“ unabhängig von der Glücksspielart immer gewinnt.

Mit der Zusatzaussage „Glücksspiel geht an die Substanz“ soll nicht nur der finanzielle Verlust, sondern auch die psychische und physische Belastung von Glücksspielsüchtigen und deren Angehörigen thematisiert werden.



Automatisch verloren!

Glücksspiel geht an die Substanz
Helpline Glücksspielsucht: 040 - 23 93 44 44
www.automatisch-verloren.de

 Behörde für Soziales,
Familie, Gesundheit
Hamburg und Verbraucherschutz

tenstände in Kneipen und Gaststätten sowie in Behörden und Beratungsstellen. Zudem informierten 1.300 Plakate sowie 800 Seitenscheibenplakate in der Hamburger U-Bahn über die zentrale Helpline Glücksspielsucht und verwiesen auf das Internetangebot unter www.automatisch-verloren.de. Dort stehen weitere Informationen zu wohnortnahen Beratungsangeboten sowie das Kampagnenmotiv zum Download bereit.

„Die Coins sind ein zentrales Element der Kampagne. Der Vorteil liegt unter anderem in der langen Lebensdauer dieses Werbemittels. Mit den Coins bleibt die Telefon-

nummer der Helpline über Monate in den Geldbörsen der Zielgruppe. Häufig melden sich Hilfesuchende erst nach Wochen“, so Christian Böckow, Geschäftsführer der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen.

Im Rahmen der Kampagne wurden 40.000 auf Infocards klebende Coins für Einkaufswagen mit der Telefonnummer der Helpline Glücksspielsucht 040 - 23 93 44 44 verteilt. Die Distribution der Coins erfolgte über Hostesseneinsätze, Kar-

— Anzeigen —



Wir suchen zu sofort:

- Exam. Krankenschwestern/-pfleger
- Exam. Altenpfleger (m/w)
- KPH, APH und PH (m/w)
- Fachpersonal für OP, ITS, ANI (m/w)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

abis personalmanagement

mönckebergstr. 11
20095 hamburg

040-30 30 99 60

hamburg@abis-albrecht.de

Personal-Service Westermann

Zeitarbeit & Arbeitsvermittlung
für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir suchen in Festanstellung (m/w)

**Fachpersonal für Anästhesie, Intensiv, OP
Staatl. anerk. Heilerziehungspfleger
Exam. Gesundheits- und Krankenpfleger
KPH, APH und Pflegeassistenten**

Wir bieten eine partnerschaftliche Arbeitsatmosphäre, flexibel gestaltete Arbeitszeiten und eine übertarifliche Vergütung nach IGZ-/DGB-Tarif.

Personal-Service Westermann GmbH
Lange Reihe 14 · 20099 Hamburg
Telefon 040-702 919-0
info@personalservice-westermann.de

Ausgezeichnet



Dr. Thorsten Kienast

Charité-Psychiater wechselt nach Eilbek



Dr. Thorsten Kienast ist seit Jahresbeginn Chefarzt der Psychiatrie und Psychotherapie an der Schön Klinik Hamburg-Eilbek. Foto: eb

Hamburg. Mit Beginn des neuen Jahres wechselte Dr. Thorsten Kienast (41) von der Charité Berlin nach Hamburg. An der Schön Klinik Hamburg-Eilbek folgt er auf Dr. Horst Lorenzen (66), der nach fast 30 Jahren als Chefarzt der Psychiatrie und Psychotherapie in den Ruhestand geht.

„Hamburg gewinnt sowohl einen renommierten Chefarzt als auch einen erfahrenen Forscher für psychiatrische Erkrankungen“, freut sich Dr. Mani Rafii, Chef der Hamburger Schön-Klinik.

Dr. Kienast wird als Chefarzt die Forschung in Hamburgs ältester Psychiatrie stärker ausbauen. An der Charité, Klinik für Psychiatrie

und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, leitete er die Forschungsbereiche Abhängigkeits-erkrankungen, Persönlichkeitsstörung und Sucht sowie Positronen-Emissions-Tomographie.

Dr. Kienast: „Neben der neuen Herausforderung als Chefarzt reizt mich der Aufbau meines verhaltenstherapeutischen Schwerpunktes, mit dem ich zur Entstigmatisierung der Psychiatrie beitragen will. Wichtig ist mir zudem der Ausbau der universitären Anbindung. Zudem entsteht gerade auf dem Klinikgelände ein großer Neubau der Psychiatrie, der im kommenden Jahr fertiggestellt wird.“

Dr. Ursula Scholz

Neue Leiterin des UKE-Brustzentrums

Hamburg. Das zertifizierte Brustzentrum am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) erhielt zum neuen Jahr eine neue Leitung: Dr. Ursula Scholz.

„Ich freue mich sehr, die Leitung des Brustzentrums am UKE zu übernehmen. Hier kann ich Patientinnen mit Brustkrebs optimal behandeln, da hier alle Brustkrebs-Spezialisten unter einem Dach zusammenarbeiten“, erklärte die Medizinerin.

Dr. Ursula Scholz arbeitete sieben Jahre an der Medizinischen Hochschule in Hannover im Bereich der gynäkologischen Onkologie und danach in Barmbek in der Brustkrebstherapie, ehe sie im Asklepios Brustzentrum Hamburg-Altona tätig wurde. Die 43-jährige Scholz ist Mutter einer dreijährigen Tochter. Im UKE folgt sie auf Dr. Björn Lisboa, der als

Chefarzt an eine Klinik in Duisburg wechselt. Das Brustzentrum am UKE bietet eine ganzheitliche Betreuung auf dem gesamten Behandlungsweg. Es ist das erste zertifizierte Brustzentrum in Hamburg. Das Brustzentrum ist zudem ins Universitäre Cancer Center (UCCH) eingebettet, dem einzigen von der Deutschen Krebshilfe geförderten Onkologischen Spitzenzentrum Norddeutschlands.



Leitet seit Jahresbeginn das zertifizierte Brustzentrum am UKE: Dr. Ursula Scholz. Foto: eb

— Anzeige —

IHRE FÜßE IN GUTEN HÄNDEN



Orthopädie-Schuhtechnik
Wittling GmbH & Co. KG.

Haubachstraße 16 • 22765 Hamburg (Altona)
Tel.: 040/380 91 89 • Fax: 040/38 50 46
E-Mail: info@wittling-gmbh.de

Öffnungszeiten: Mo - Do 08.00 - 17.00 Uhr
Freitag 08.00 - 15.00 Uhr und nach Vereinbarung



- Orthopädische Maßschuhe
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Schuhzurichtungen
- zertifizierte Diabetesversorgung
- Diabetikerschutzschuhe
- Reha- und Verbandsschuhe
- Entlastungsothesen
- Natural Feet Bequemschuhe
- RYN-Walkingschuhe

Ruhestand

Hamburg. Nach über 21 Jahren verlässt Dr. Theo Piegler (65), Leiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, das Bethesda Krankenhaus Bergedorf (BKB) und tritt seinen Ruhestand an. Seine geduldige und zurückhaltende, aber auch standfeste Art, die Abteilung zu leiten, hat Maßstäbe gesetzt. Das Profil der Klinik, das er in den letzten zwanzig Jahren kontinuierlich entwickelt hat, wird seine aktive Zeit überdauern. „Die von ihm geleistete Arbeit erweist sich für den Standort Bergedorf als ungemein nachhaltig“, so Bergedorfs Bezirksamtsleiter Dr. Christoph Krupp. Seit dem 1. Januar 2010 leitet der Psychologe eine Praxis für Psychotherapeutische Medizin in den Räumen des BKB.

Gute Behandlungsqualität

Orthopädische Kliniken in Hamburg sind bundesweit führend

Hamburg. Wer eine neue Hüfte oder ein künstliches Kniegelenk benötigt, ist in Hamburgs Krankenhäusern bestens aufgehoben. Die aktuellen Qualitätsergebnisse, die jetzt unter www.hamburger-krankenhausspiegel.de veröffentlicht wurden, sind bei orthopädisch-chirurgischen Behandlungen wie Gelenkersatz oder Oberschenkelhalsbruch zum Teil deutlich besser als im Bundesdurchschnitt.

„Die Operationen verlaufen in allen Hamburger Krankenhäusern bis auf wenige Ausnahmen komplikationslos, die Patienten kommen schnell wieder auf die Beine und können bei ihrer Entlassung selbstständig gehen“, sagte Dr. Thorsten Gehrke, Ärztlicher Direktor der ENDO-Klinik, kürzlich im Rahmen der Vorstellung der Jahresergebnisse 2008 von EQS und Hamburger Krankenhausspiegel im Rahmen der gemeinsamen Landesergebniskonferenz.

Rund 10.000 Hamburger haben im vergangenen Jahr ein Knie- bzw. Hüftgelenk implantiert bekommen oder wurden nach einem Oberschenkelhalsbruch operiert. Unabhängige Prüfungsgremien haben hierzu - und zu zahlreichen weiteren Leistungsbereichen wie Geburtshilfe, Herzkatheteruntersuchungen oder Brustkrebsoperationen - Qualitätsdaten erhoben, die in leicht verständlicher Sprache und mit übersichtlichen Schaubildern auf der neu gestalteten Internetseite www.hamburger-krankenhausspiegel.de dargestellt sind. Besonders gut waren die Ergebnisse beim künstlichen Hüftgelenkersatz. Um eine Wundinfektion zu vermeiden, sollen Patienten während der Operation mit Antibiotika behandelt werden. Diese Empfehlung wurde 2008 bei allen 4.033 Patienten der im Krankenhausspiegel vertretenen Kliniken in die Tat umgesetzt. Der Erfolg dieser Maßnahme wird beim Qualitätsmerkmal Wundinfektionen deutlich: Lediglich bei zehn Patienten (0,2 Prozent) entzündete sich die operierte Stelle, auf Bundesebene trat diese Komplikation dreieinhalb Mal so häufig auf. Ähnlich gut waren auch die Ergebnisse beim Kniegelenkersatz. Ein Oberschenkelhalsbruch trifft vor allem Menschen im höheren

Lebensalter und ist meist auf einen Sturz zurückzuführen. „Erhält ein Patient mit Oberschenkelhalsbruch ein künstliches Hüftgelenk, hat er gute Chancen, seine Mobilität wieder ganz zurück zu gewinnen“, erklärte Dr. Ralf Gütschow, Leiter der Chirurgischen Abteilung Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Asklepios Klinik Barmbek. Wichtigste Voraussetzung ist jedoch, dass der Hüftgelenkersatz richtig sitzt. Das Gelenk darf sich während oder nach der Operation nicht verschieben oder gar brechen. In Hamburgs Kliniken ist nur in 0,8 Prozent der Fälle (19 von 2.515 mit einem Oberschenkelhalsbruch versorgte Patienten) eine solche Komplikation aufgetreten, bundesweit lag der Anteil um 50 Prozent höher. Auch zu Nachblutungen oder Blutergüssen kam es in Hamburg mit 0,9 Prozent nicht einmal halb so oft wie im Bundesdurchschnitt (2,1 Prozent).

Der Krankenhausspiegel erfreut sich weiter steigender Beliebtheit und ist aus dem Hamburger Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken.

Mit dem Bundeswehrkrankenhaus Hamburg ist erneut eine große Klinik dazugekommen, so dass die Zahl der im Krankenhausspiegel vertretenen Häuser von ursprünglich 19 auf jetzt 27 gestiegen ist. Abgedeckt werden damit mehr als 95 Prozent der stationären Krankenversorgung der Hansestadt. „Im Hamburger Krankenhausspiegel

wird die Behandlungsqualität der Kliniken dieser Stadt in einmaliger Art und Weise anschaulich gemacht“, erläuterte Dr. Claudia Spenk, Geschäftsführerin der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft. „Jeder Patient kann sich ausführlich von der aktuellen Lei-



Bundesweit herausragende Ergebnisse: Dr. Thorsten Gehrke, ärztlicher Direktor der ENDO-Klinik Hamburg, zeigte sich sehr erfreut über die Top-Ergebnisse für den Bereich der Endoprothetik im jetzt aktualisierten Hamburger Krankenhausspiegel.
Foto: ENDO-Klinik

stungsfähigkeit unserer Krankenhäuser überzeugen und diese mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichen.“

Mehr Informationen:

www.hamburger-krankenhausspiegel.de

— Anzeige —

Lebensqualität verbessern.



In unserer Ausstellung bieten wir Ihnen die Möglichkeit, viele Hilfsmittel – z. B. den „Scooter“ – auszuprobieren.

Wir sind für Sie da:
Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 13.30 Uhr

K+T
KRAUTH+TIMMERMANN
Rehatechnik

Hilfsmittel für zu Hause und unterwegs, für Rehabilitation, Pflege und Therapie

Hilfsmittel:
 Rollstühle und Elektromobile
 Therapeutische Bewegungsgeräte
 Elektrotherapiegeräte

Weitere Hilfsmittel für:
 Bad, Gehen, Sitzen und Liegen
 Wund- und Stomaversorgung
 Sauerstoff- und Atemtherapie
 Inkontinenz und Pflege

Serviceleistungen:
 Beratung zu Hause
 Maß- und Sonderanfertigungen
 Werkstatt und Kundendienst
 Abwicklung aller Formalitäten mit den Krankenkassen

Sie erreichen uns telefonisch unter: **040 - 60 60 450**

KRAUTH + TIMMERMANN Rehatechnik GmbH & Co. KG • Poppenbütteler Bogen 11 • 22399 Hamburg
 E-Mail reha@krauth-timmermann.de • www.krauth-timmermann.de

Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

Kath. Marienkrankenhaus

Info-Abend: Aktuelle Standards in der Brustkrebstherapie

Termin: Mittwoch, 3. Februar, 18 Uhr
Ort: Konferenzräume des Marienkrankenhauses, Alfredstraße 9, 22087 Hamburg
Referent ist Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer, Chefarzt der Frauenklinik
Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung erforderlich.
Telefon: 0 40 / 25 46-0.
www.marienkrankenhaus.org.

Kurs: Pflege zu Hause - Schulung für pflegende Angehörige

Termin: Freitag, 05. Februar, 16 bis 19.30 Uhr
Ort: Geriatriische Tagesklinik am Marienkrankenhaus, Alfredstraße 9, 22087 Hamburg
Wer einen pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause versorgen möchte, der benötigt oftmals Hilfe. Das Marienkrankenhaus möchte darin unterstützen: Schon während des Krankenhausaufenthaltes der Angehörigen wird aufgezeigt, wie die Pflege zu Hause sicher funktionieren kann. Ein Angebot für Menschen, die gegenwärtig oder in Zukunft einen pflegebedürftigen Angehörigen alleine zu Hause oder mit professioneller Unterstützung versorgen. Das Programm sieht ausführliche praktischen Übung parallel zu theoretischer Schulung vor. Präzise Informationen gibt es auf der Homepage des Marienkrankenhauses unter www.marienkrankenhaus.org.

Die Teilnahme an dem Projekt ist kostenfrei (siehe Seite 11), Anmeldungen werden erbeten bei:

Kath. Marienkrankenhaus gGmbH
„Pflege zu Hause“ - Frau Elke Leo
Alfredstraße 9, 22087 Hamburg,
Telefon: 040/25 46-20 15.
Mail: leo.casemanagement@marienkrankenhaus.org

„Hamburger Patientenseminar“ Das künstliche Kniegelenk

Termin: Mittwoch, 10.02.10, 16 Uhr
Ort: Konferenzräume des Marienkrankenhauses, Alfredstraße 9, 22087 Hamburg
Anmeldungen in der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie unter der Telefonnummer: 040 / 25 46 - 15 02.
Durch die Veranstaltung führen Chefarzt Dr. med. Roman Feil und sein Leitender Oberarzt Dr. med. Sighart Trautwein von der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und

Handchirurgie. Referiert wird über wichtige Informationen zur Operation beim Künstlichen Gelenkersatz nach Verschleiß des Kniegelenks. Weitere Themen sind: Der stationäre Aufenthalt in der Klinik „Was erwartet mich?“, moderne Schmerzbehandlung im Krankenhaus, was nach der OP geschieht und viele mehr. Es besteht die Möglichkeit,

Ort: Diakonie-Klinikum Hamburg, Krankenhaus Bethanien, Martinistraße 44-46, 20251 Hamburg.
Prof. Dr. med. Christian Krüger, Leiter des Universitären Schlafmedizinischen Zentrums Hamburg am Diakonie-Klinikum Hamburg, informiert darüber, wie Medikamenten den gesunden Schlaf stören können.

net: www.diabetikerbund-hamburg.de

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. Informationsveranstaltung: Bewertung von Heimen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen

Termin: Mittwoch, 10. Februar, 17 Uhr
Ort: Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V., Wandsbeker Allee 68, 22041 Hamburg
Referentin: Elise Coners, MDK Nord, Hamburg
Der Eintritt ist frei. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon: 040 - 68 91 36 25.

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.

„Achtsam sein, beweglich bleiben“
Aufmerksamkeit für Atem, Bewegung und Ernährung können die Vitalkraft stärken, Verspannungen lösen und das Immunsystem positiv beeinflussen. In der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) seit jeher fester Bestandteil, werden die Bewegungs- und Meditationsübungen des Qigong und Tai-qi mittlerweile weltweit praktiziert und haben Eingang auch in die westlichen Kulturen gefunden. In der Reihe „Gesundheit ist mehr ...!“ stellen Hans-Martin Urbig (Tai-qi-Lehrer) und Helga Neugebauer (Ärztin) am **Mittwoch, 17. Februar 2010, um 19 Uhr** in der AIDS-Hilfe Hamburg die Methoden Qigong vor Akupressur vor und leiten Bewegungsübungen an.

Beide Techniken fördern das Bewusstsein für Körper, Atmung und Bewegung. Beim regelmäßigen Üben wird die Vitalkraft (das Qi) gestärkt und bewegt, die Atmung reguliert, Verspannungen gelöst und das Immunsystem positiv beeinflusst. Die Kraft wird gesteigert, Beweglichkeit und Koordination werden harmonisch. Das alles führt dazu, dass körperliches und seelisches Wohlbefinden zunehmen.

Die Teilnahme ist kostenlos, um Voranmeldung unter Tel. 040-2351 990 wird gebeten. Eine Übersicht der gesamten Veranstaltungsreihe ist bei der AIDS-Hilfe Hamburg (www.aidshilfe-hamburg.de) erhältlich. Die AIDS-Hilfe Hamburg ist zu finden: Lange Reihe 30-32 in Hamburg. Informationen telefonisch: 040 / 2351 99-30, im Internet: www.aidshilfe-hamburg.de.



Mehr Lebensqualität durch künstliche Gelenke

Der Mittwoch in der ENDO-Klinik 2010

Sie sind wieder herzlich eingeladen zu unserer Vortragsreihe
jeden 3. Mittwoch im Monat im Foyer Holstenstr. 2
Anmeldung unter 040-31 97 12 25

Operationen am Bewegungsapparat und die Reha danach

von 16.30 - 17.30 Uhr

20. Jan. Eine neue Hüfte ist wie ein neues Leben.
Referent: Herr Bernd Schwantes

17. Feb. Wie viel neues Knie ist nötig?
Referent: Dr. Udo Heßling

Der 2. Mittwoch in der ENDO-Klinik

Was tun bei Bandscheibenvorfällen, Spinalkanalstenosen und anderen Wirbelsäulenschäden

den 2. Mittwoch im Februar, Mai, August und November im Foyer Holstenstr. 2

alles über Operationen an der Wirbelsäule

von 16.30 - 17.30 Uhr

10. Feb. Wenn die Beine versagen. Moderne Behandlungsmethoden der Spinalkanalstenose. Referent: Dr. Christoph Goetz

Ein Unternehmen der Damp Gruppe



den Referenten Frage zu stellen und zur Demonstration von Knieprothesen-Modellen.

Info-Abend: Blasenkrebs - Diagnostik und Therapie

Termin: Mittwoch, 24. Februar, 18 Uhr
Ort: Konferenzräume des Marienkrankenhauses, Alfredstraße 9, 22087 Hamburg
Referent: Dr. med. Folkert Donn, Oberarzt der Urologischen Klinik
Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung erforderlich.
Telefon: 0 40 / 25 46-0.
www.marienkrankenhaus.org.

Diakonie-Klinikum-Hamburg

„Nebenwirkungen von Medikamenten auf den gesunden Schlaf“, heißt das Thema einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung für Interessierte und Patienten.
Termin: Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr

Gäste und Patienten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Den Abend veranstaltet das Universitäre Schlafmedizinische Zentrum am Diakonie-Klinikum Hamburg in Zusammenarbeit mit der dortigen Selbsthilfegruppe Schlafapnoe.

Diabetiker-Treff

mit Erfahrungsaustausch und Referaten von Fachleuten
Termin: Montag, 22. Februar, 19 Uhr
Ort: Geschäftsstelle des Deutschen Diabetiker Bund Landesverband Hamburg e.V., Steinstraße 15 20095 Hamburg

„Wie war das früher mit der Diabetesbehandlung, Spritzen, Blutzuckerkontrollen?“

Es referiert: Maren Lühr, Diabetesberaterin am Diakonie-Klinikum Hamburg, Bethanien
Mehr Informationen telefonisch unter: 040 / 2000 438-0, im Inter-

Entspannt aus der Mittagspause

Ambulantes Therapiezentrum am Marienkrankenhaus veröffentlicht neues Kursprogramm

Hamburg. Damit es nicht nur bei den Vorsätzen für das neue Jahr bleibt, stellt das Ambulante Therapiezentrum am Marienkrankenhaus jetzt sein neues Kursprogramm vor. Von der Babymassage bis Seniorfit ist auch dieses Mal für jede Generation der passende Kurs dabei.

Neu im Programm ist das Entspannungstraining „Entspannt aus der Mittagspause“, das an acht Dienstagen jeweils von 12.30 bis 13.15 Uhr startet. In diesem Kurs lernen die Teilnehmer die Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen kennen und selbstständig anwenden. Die Methode ermöglicht es, Ver-

spannungen frühzeitig wahrzunehmen und ihnen aktiv mit Entspannung zu begegnen sowie eine gelassene Grundhaltung zu entwickeln.

Ebenfalls dienstags, allerdings in der Zeit von 18.15 bis 19.15 Uhr läuft derzeit ein Kurs, der mithilfe des Autogenen Trainings bewusst Entspannungszustände herbeizuführen.

Neu ist auch die Stressbewältigung mit dem „Stress-Impfungs-Training“, die ab dem 19. Mai mittwochs von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geriatrischen Tagesklinik des Marienkrankenhauses stattfindet. Den Teilnehmern soll ein Repertoire an Bewältigungsstrategien vermittelt werden, das die Stressresistenz erhöht.

Der Kursplan bietet zusätzlich viele Kurse zur Stärkung des Rückens an. Vom präventiven und analysegestützten Rückentraining bis zu

Wirbelsäulengymnastik und Rückencoaching ist für jeden das Richtige dabei.

Alle Kurse werden von ausgebildeten Therapeuten des Marienkrankenhauses geleitet. Viele sind als Präventionskurse anerkannt und werden von den gesetzlichen Krankenkassen bis zu 80 Prozent unterstützt.

Bis auf die Kurse Stressbewältigung, Entspannungs- und Autogenes Training sowie die Wasseraktivitäten finden alle Kurse in den Räumen des Ambulanten Therapiezentrums im Marienkrankenhaus statt.

Das aktuelle Programm ist im Internet abrufbar unter <http://www.marienkrankenhaus.org/aktuelles/veranstaltungen-ambulantes-therapiezentrum.html>. Informationen und Anmeldung unter Telefon 040 – 25 46 22 27 (möglichst zwischen 8 und 12 Uhr).

Neues Kursprogramm: Im Ambulanten Therapiezentrum des Marienkrankenhauses wird in diesem Jahr wieder für jede Generation der passende Kurs geboten.

Foto: eb



Zwei mal im Monat

Weiterer Info-Abend für werdende Eltern

Hamburg. Aufgrund der großen Nachfrage bieten Ärzte und Hebammen im Albertinen-Geburtszentrum in Hamburg-Schnelsen zukünftig einen zweiten Informationsabend an: Zukünftig können sich werdende Mütter und Väter jeweils am ersten und dritten Dienstag im Monat über das vielfältige Angebot zur Geburtshilfe im Albertinen-Krankenhaus informieren.

Eine neonatologische Versorgung wird in Kooperation mit dem Altonaer Kinderkrankenhaus sichergestellt.

Das Elternzentrum bietet nicht nur ein abwechslungsreiches Kursangebot zur Geburtsvorbereitung sondern auch Hilfestellung für die erste Zeit nach der Geburt. Begehbarmen komplettieren das Angebot.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Der nächste Info-Abend findet statt am 2. Februar im Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a in 22457 Hamburg.

Das Albertinen-Geburtszentrum gehört mit rund 2.000 Geburten jährlich zu den beliebtesten Geburtseinrichtungen in Hamburg.

Gesünder leben

Hamburger Gesundheitswegweiser online

Hamburg. „Mit der richtigen Information kann das Leben auf vielfache Weise gesünder werden“, so Gesundheitssenator Dietrich Wersich. Der „Hamburger Gesundheitswegweiser“ der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) liefert diese Informationen neuerdings in einem Internetangebot.

Unter www.hamburg.de/gesundheitswegweiser gibt es übersichtlich sortierte Hinweise auf regionale Angebote, die zu einem gesunden Lebensstil wie auch zur Erhaltung, Stärkung oder Wiedererlangung der per-

sönlichen Gesundheit beitragen. Mit wenigen Klicks informiert der Hamburger Gesundheitswegweiser zielgenau zu vielen Fragen und Themen rund um Bewegung, gesunde Ernährung, Vorsorgeuntersuchungen, Leben mit einer Erkrankung oder Gesundheit im Alter. Die Recherche nach Zielgruppen ist dank Online-Datenbank ebenso möglich wie nach Lebenswelten oder Wohnortnähe. Von Familienhebammen über Vorsorgeuntersuchungen bis hin zu Veranstaltungen der Behörden und Bezirke zu Gesundheitsfragen - der Gesundheitswegweiser bietet online den Überblick.

Anzeige



Elektromobile

www.koeglernmobile.de



In Bewegung mit KÖGLER

Ausstellung - Beratung - Verkauf



Treppenlifte

Kirchenstraße 5 • 21244 Buchholz • Tel.: 04187/60 01 10

BAKB jetzt BKB

Hamburg. Das Bethesda Allgemeine Krankenhaus Bergedorf (BAKB) heißt jetzt Bethesda Krankenhaus Bergedorf (BKB).

„In der Vergangenheit ist es durch die Abkürzung AK (Allgemeines Krankenhaus) extern immer wieder zu Verwechslungen beziehungsweise Annahmen gekommen, dass unser Krankenhaus ein Mitglied des Asklepios Konzerns (AK = Asklepios-Klinik) ist. Dies ist nicht der Fall“, erklärt Margret von Borstel, Geschäftsführerin des BKB. Zur Klarstellung haben die



Dr. Margret von Borstel, Geschäftsführerin des BKB.Foto: eb

Gesellschafter des BKB sich für die Veränderung des Namens entschieden. Damit soll unterstrichen werden, dass das Bergedorfer Krankenhaus eine freie und gemeinnützige Einrichtung ist. Seit Oktober 2006 ist die Evangelische Stiftung Bethesda alleinige Gesellschafterin des BKB. Damals hatte die Stiftung die bislang noch zum LBK Immobilien gehörenden 50 Prozent der Geschäftsanteile an dem Krankenhaus erworben. Das Krankenhaus entstand in seiner heutigen Form durch die Fusion des Evangelischen Krankenhauses Bethesda und des Allgemeinen Krankenhauses Bergedorf.

Mehr Informationen:
www.klinik-bergedorf.de

Wie fit ist Hamburg?

Neue Aktion im theravitalis Alsterdorf

Hamburg. Wer eigentlich immer schon mal seine Fitness erproben wollte und es bisher noch nicht geschafft hat, dem bietet sich jetzt eine ideale Gelegenheit: Das Gesundheitszentrum theravitalis alsterdorf sucht 100 untrainierte Personen zwischen 18 und 80 Jahren, die fünf Wochen lang etwas für Gesundheit und Wohlbefinden tun.

Mit dieser Aktion beteiligt sich das theravitalis an einer bundesweiten Fitness-Studie in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gesundheit und Sport in Berlin. Ein Eingangs-Test ermittelt den persönlichen Fitness-Index und das persönliche „Fitness-Alter“. Je nach dem Ist-Zustand und den Trainingszielen entwickeln qualifizierte Fachkräfte unter der Leitung von Diplom-Sportlehrerin Christina Göpfert individuelle Programme. An modernsten Geräten werden die Muskulatur gestärkt und das



Binnen fünf Wochen um fünf Jahre jünger werden: Teilnehmer einer bundesweiten Studie erreichen das im Gesundheitszentrum theravitalis in Alsterdorf. Fotos: Bertram Solcher

Herz-Kreislauf-System trainiert. Zusätzlich können die Teilnehmer das umfangreiche Gesundheitskurs-Angebot wie zum Beispiel Rückenfit oder Pilates nutzen. Nach dem Training steht der großzügige Saunabereich zwecks Entspannung zur Verfügung. Jeder Teilnehmer erhält vor und nach

dem 5-Wochen-Programm eine detaillierte computerbasierte Auswertung über seinen Trainingszustand. „Unser Ziel ist es, dass die Teilnehmer im Schnitt um mindestens fünf Jahre jünger werden und sich danach deutlich wohler in ihrer Haut fühlen“, so Christina Göpfert.

Die Teilnahmegebühr beträgt 39 Euro inklusive aller Tests, Einweisungen und Nutzung des kompletten Studiobereichs während der Studie. Interessierte haben ab sofort die Möglichkeit, sich unter der Telefonnummer 040-5077-3770 näher zu informieren und einen der 100 Plätze zu sichern. Anmeldungen sind möglich bis zum 1. März.

Mehr Informationen:
www.theravitalis-alsterdorf.de
www.wie-fit-ist-deutschland.de



Jetzt anmelden und dabei sein: Nur 100 Plätze stehen in Alsterdorf für Menschen zur Verfügung, die an der großen Fitnessstudie teilnehmen möchten.

— Anzeige —

	WERBER Orthopädische Werkstätten® <i>... hat Hand und Fuß!</i> Arm- und Beinprothesen aller Art • Orthesen • Bandagen • Kompressionsstrümpfe Brustprothesen + Zubehör • Sport- und Alltagseinlagen • Sensomotorische Einlagen Gr. Sanitätshaussortiment • Einsatz modernster Techniken • umfassende Beratung www.orthopaedie-werber.de • info@orthopaedie-werber.de	Filiale St. Georg: Lohmühlenstraße 6 20099 Hamburg Tel.: 040 - 24 54 63 Fax: 040 - 24 55 53 Zentrale: Osterrade 50 21031 Hamburg-Lohbrügge Tel.: 040 - 739 329 0 Fax: 040 - 739 329 99 Filiale Schenefeld: Altonaer Chaussee 61 22869 Schenefeld Tel.: 040-822 965 16 Fax: 040-822 965 17
--	---	---

Seriensieger ENDO-Klinik

Im dritten Jahr in Folge ein Platz unter den Top 10 bei der Patientenzufriedenheit

Hamburg. Mit einer Patientenzufriedenheit von 90,2 Prozent gehört die ENDO-Klinik Hamburg im dritten Jahr in Folge zu den Top 10 der deutschen Kliniken. Aufgrund ihrer guten Ergebnisse ist die Hamburger Spezialklinik kürzlich von der Techniker Krankenkasse (TK) mit dem „Qualitätssiegel Patientenzufriedenheit“ ausgezeichnet worden.

„Es freut mich, dass wir in der Wertschätzung der Patienten so gute Werte erhalten haben. Eine große Anerkennung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, erklärt Sibylle Stauch-Eckmann, Geschäftsführerin der ENDO-Klinik Hamburg. Besonders zufrieden sind die Patienten der Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulenchirurgie mit dem Behandlungsergebnis (87,7%) sowie mit der medizinisch-pflegerischen Betreuung und Versorgung (86,2%). Damit liegt die ENDO-Klinik mit jeweils knapp zehn Prozentpunkten sehr deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Für die Umfrage hatte die TK bundesweit rund 147.000 Versicherte, die im Jahr 2008 in Krankenhäusern behandelt wurden, angeschrieben.

Dabei wurden die 624 Krankenhäuser in die Wertung mit einbezogen, die im Befragungszeitraum mindestens 250 befragungsfähige TK-Versicherte behandelten.

Die TK-Auszeichnung „Qualitätssiegel Patientenzufriedenheit“ erhalten diejenigen Kliniken, die in den Kategorien allgemeine Zufriedenheit, Behandlungsergebnis, medizinisch-pflegerische Versorgung, Information und Kommunikation sowie Organisation und Unterbringung überdurchschnittlich abgeschnitten haben. Dass die ENDO-Klinik Hamburg hier bereits im dritten Jahr in Folge auf den vorderen Plätzen rangiert, ist ein Beleg für die Nachhaltigkeit der dortigen Bemühungen.

Wer sich selbst ein Bild von den Bedingungen in einer der beliebtesten Kliniken Deutschlands machen möchte, hat dazu am Sonn-



Verdiente Auszeichnung: Die Geschäftsführerin der ENDO-Klinik Hamburg Sibylle Stauch-Eckmann, der ärztliche Direktor Dr. Thorsten Gehrke und Pflegedirektorin Johanna Leitner nahmen durch Angelika Schwabe, Leiterin der Hamburger TK-Landesvertretung, das „Qualitätssiegel Patientenzufriedenheit“ entgegen. Die Zentrale Damp Service Gesellschaft war durch Adelheid Seemann vertreten (von links). Foto: eb

tag, 25. April wieder Gelegenheit. Am „Tag der offenen Tür“ gewährt das Team der Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulenchirurgie tiefe Einblicke und belegt einmal mehr: Der Erfolg ist kein Ge-

heimnis, sondern das Ergebnis kompetenter, gemeinsamer und zielgerichteter Arbeit.

Mehr Informationen:
www.endo.de

„Ausgezeichnet. Für Kinder“

Die Kinderabteilung der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg erhielt Gütesiegel

Hamburg. Eltern möchten, dass ihre kranken Kinder während eines stationären Aufenthaltes bestmöglich versorgt sind. Das neue Gütesiegel für Kinderkliniken soll dabei helfen, ein Krankenhaus mit ausgezeichneten Qualitätsstandards zu finden.

Die Abteilung Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg hat alle Kriterien der Qualitätsprüfung erfüllt und zählt jetzt neben dem Katholischen Kin-



Medizin mit Gütesiegel: Das Team der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg. Foto: eb

derkrankenhaus Wilhelmstift und dem Altonaer Kinderkrankenhaus zu den mit dem Gütesiegel ausgezeichneten Hamburger Kliniken. Die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKiND) hat in diesem Jahr erstmals das Gütesiegel „Ausgezeichnet. Für Kinder“ vergeben. Es wurde in einer bundesweiten Initiative in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fach- und Elterngesellschaften entwickelt

und soll den Eltern zeigen, welche Kinderklinik in ihrer Nähe den Standards einer guten Kinderklinik entspricht. Die aufgestellten Kriterien zur Qualitätssicherung für die stationäre Versorgung von Kindern und Jugendlichen beziehen sich zum Beispiel auf die personellen und fachlichen Anforderungen der Klinik, Organisation, technische Ausstattung sowie Maßnahmen zur Sicherung der Ergebnisqualität.

Anzeige

Unsere Leistungen in Ihrer vertrauten Umgebung

- Häusliche Krankenpflege gemäß Anordnung Ihres Arztes
- Leistungen der Pflegeversicherung
- Häusliche Pflege bei Verhinderung Ihrer pflegenden Angehörigen
- Sämtliche hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Kinderbetreuung bei Erkrankung des Elternteils
- Nachtwachen
- 24-Stunden Notruf-Service
- Zertifizierte Wundexperten (ICW)

E-Mail: harburg@medicur.de · Internet: www.medicur.de

MEDICUR

EST.1991
AMBULANTE PFLEGE
Mitglied im



Harburg

Bremer Straße 10
21073 Hamburg

Tel. (040) 530 27 97 60
Fax (040) 530 27 97 80

UKE führt internationales Team

2,9 Millionen Euro für die Erforschung der Zellwanderung

Hamburg. Die Europäische Kommission hat das am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) koordinierte Verbundprojekt „Tissue Transmigration Training Network“ (T3Net) genehmigt. An dem Vorhaben sind rund 30 Wissenschaftler aus acht Ländern beteiligt. Ziel ist die Erforschung der Interaktion von menschlichen Zellen mit umliegendem Gewebe.

„Insbesondere in der Behandlung von Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen könnte ein besseres Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Zellen und umgebenden Gewebestrukturen neue Therapieansätze ermöglichen“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Stefan Linder vom Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene des UKE.

Das Projekt T3Net, dessen Laufzeit auf vier Jahre festgelegt ist, wird sich in mehrere Teilprojekte untergliedern. Am UKE werden die Er-



Leitet das Projekt T3Net: Prof. Dr. Stefan Linder. Foto: eb

gebnisse der Grundlagenforschung zusammengeführt und inhaltlich verknüpft. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Ausbildung junger Wissenschaftler. Das Verbundpro-

jekt wird innerhalb des 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Kommission im Rahmen eines „International Training Networks“ unterstützt. Bei dieser speziellen Förderform schließen sich Partner aus verschiedenen Ländern zu Konsortien zusammen. T3Net wird dazu beitragen, dass die EU ihre Führungsrolle auf diesem innovativen Gebiet biomedizinischer Forschung weiter ausbaut.

Zu den Partnerinstitutionen des UKE zählen die St. Radboud Universität Nijmegen (Niederlande), das Institut National de la Santé et de la Recherche Médicale (Frankreich), das Weiz-

mann Institute of Science (Israel), Excellness Biotech SA (Schweiz), das King's College London (Großbritannien), die École Normale Supérieure Lyon (Frankreich) und das Consorzio Mario Negri Sud (Italien). Bei regelmäßig stattfindenden Kongressen werden die Wissenschaftler einmal im Jahr zusammentreffen und aktuelle Ergebnisse diskutieren. Bereits im Herbst 2008 hatte sich das Team um Linder um eine Förderung des Projekts durch die EU beworben. Der Bewilligungsprozess dauerte mehr als ein Jahr. „Wir sind sehr glücklich, dass es nun geklappt hat“, sagt Linder. Von den 2,9 Millionen Euro, die insgesamt für das Projekt bewilligt wurden, stehen dem UKE rund 600.000 Euro zur Verfügung. Das Geld soll einerseits in die Forschung fließen und andererseits für das Projektmanagement verwendet werden.

Mehr Informationen:
www.uke.de

Neues Kopfbzentrum in Heidberg

Erweiterungsbau hat jetzt begonnen - 17,8 Millionen Euro Förderung der Stadt Hamburg

Hamburg. Im Zuge der Erweiterung des Kopfbzentrums in der Asklepios Klinik Nord – Heidberg begannen unlängst die Bauarbeiten für den Neubau des erweiterten Zentral-OPs. Das Bauvorhaben soll die fachübergreifende Zusammenarbeit der beteiligten Abteilungen weiter verbessern. Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz fördert die Baumaßnahmen mit rund 17,8 Millionen Euro.

Das Bauvorhaben umfasst zunächst die Zentralisierung und Erweiterung der OP-Einheiten durch den Neubau von drei OP-Sälen im Bestand und eines zweigeschossigen Anbaus mit einem OP-Trakt, der weitere vier OP-Säle, die zentrale Einleitung, Sterilflure, einen interoperativen Kernspintomographen sowie eine Technikzentrale enthält.

Kurze Wege, optimierte Logistik

Durch die nun begonnene Baumaßnahme wird die Logistik rund um

die operativen Eingriffe deutlich verbessert: Statt bisher verstreut auf drei Ebenen sind die OP-Säle bis auf die Augen-OPs künftig auf einer Ebene untergebracht und so angeordnet, dass Patienten-, Personal- und Materialwege getrennt werden. Die sechs Einrichtungen zum Ein- und Ausschleusen der Patienten sind so angeordnet, dass sie eine optimale Betreuung und Überwachung ermöglichen. Eine der Schleusen ist als spezielle Kinderschleuse geplant, in der die Eltern ihr Kind bei der Narkoseeinleitung begleiten können. Die Augen-OPs werden durch ein „steriles Treppenhaus“ an den Zentral-OP angebunden.

Flexible Nutzung der OP-Säle

Alle sieben Operationssäle werden für Laser-Eingriffe ausgerüstet und röntgentauglich sein. Das ermöglicht eine flexible interdisziplinäre Nutzung durch die am Kopfbzentrum beteiligten Fachabteilungen. Damit

soll das Kopfbzentrum der Asklepios Klinik Nord auf die steigenden Anforderungen durch immer komplexere Eingriffe besser vorbereitet werden.

Intraoperative Kernspintomographie

Insbesondere bei der Operation von Gehirntumoren bietet der Neubau ganz neue Möglichkeiten: So steht ein Kernspintomograph für Kontrolluntersuchungen während der Operation bereit. Das ist zum Beispiel bei der Entfernung komplexer Tumore mit Hilfe der so genannten Neuronavigation für die Überprüfung der vollständigen Entfernung des bösartigen Gewebes wichtig, sowie für die Aktualisierung der Navigationsdaten, wenn sich während des Eingriffs Hirnareale in die entstandene Lücke verlagern.

Hintergrund

Das Kopfbzentrum der Asklepios Klinik Nord besteht im Kern aus den

Abteilungen Augenheilkunde, Hals-, Nasen- und Ohrenkunde (HNO), Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (MKG), Neurologie und Neurochirurgie. Eng angebunden sind weiter die Neuropädiatrie, die Neuropathologie sowie die Neuroradiologie. In den vergangenen Jahren haben die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten gerade in den „Kopffächern“ deutlich zugenommen. Dies führt dazu, dass die Anforderungen an die einzelnen Fachdisziplinen immer komplexer werden und eine engere Verzahnung der Abteilungen sowie der an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen erfordern. Besondere Schwerpunkte des Zentrums mit überregionaler Bedeutung sind die Kinder- und Jugendmedizin sowie die operative Versorgung von schwer- und mehrfach verletzten Erwachsenen und Kindern.

Mehr Informationen:
www.asklepios.com

AOK und Kliniken helfen Angehörigen

„Familiale Pflege“: Gemeinsames Projekt bereitet Familien auf häusliche Pflege vor

Hamburg. Die Verbesserung der Pflegesituation ist Ziel eines neuen Projektes, das die AOK und die Universität Bielefeld mit Hamburger Kliniken initiiert. Dabei geht es insbesondere um „Pflegerische Angehörige“, die nach wie vor den größten Anteil an der Pflegeleistung in Deutschland haben.

Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus tun sich für Angehörige viele Fragen auf, wenn das Familienmitglied nach Hause kommt und pflegebedürftig geworden ist. Mit einem groß angelegten Projekt wollen jetzt sechs Hamburger Kliniken in Kooperation mit der AOK

Rheinland/Hamburg und der Universität Bielefeld Angehörige auf die häusliche Pflege vorbereiten.

Beteiligt sind die Asklepios Kliniken Barmbek und Harburg, das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg, das Bethesda Krankenhaus Bergedorf, das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus und das Kath. Marienkrankenhaus. Eng vernetzt, bieten die Partner das Modell „Familiale Pflege“ an.

Die Lücken in der Versorgungskette schließen

Deutet sich an, dass ein Patient nach der Entlassung häusliche Pflege benötigt, sprechen Pflegekräfte die Angehörigen an. Im Rahmen eines Pflegetrainings werden diese bei Bedarf schon am Krankenhausbett und dann in der Wohnung des Patienten bis sechs Wochen nach Krankenhausaufenthalt speziell auf das Krankheitsbild und die erforderlichen pflegerischen Maßnahmen vorbereitet.

Erweitert werden diese Kenntnisse in den sogenannten Initialpflegkursen: An drei Tagen je vier Stunden – typischerweise zum Wochenende – werden den Teilnehmern praktische Pflegetechniken und wissenschaftliche Grundlagen vermittelt.

Im Anschluss an die Initialpflegkurse gibt es häufig eine rege Nachfrage nach fortführenden Angeboten. Mehrere Krankenhäuser und Bildungseinrichtungen haben darauf mit Gesprächskreisen für Angehörige reagiert beziehungsweise planen diese.



„Der Übergang eines älteren und kranken Menschen von einem Krankenhausaufenthalt in die Familie ist eine große Herausforderung“, so AOK-Regionaldirektor Siegfried Jähne. „Das Modellprogramm soll helfen, diesen Übergang so problemlos wie möglich zu gestalten.“

Dass es oftmals ein Loch in der Versorgungskette gab und gibt, belegen Untersuchungen der Universität Bielefeld, die die Grundlage für das Modellprojekt der AOK Rheinland/Hamburg bilden. Neben der Aufgabe, der Belastung von Angehörigen vorzubeugen und sie möglichst zu minimieren, hat das Angebot positive Auswirkungen auf das Management der Krankenhäuser bei der Entlassung eines Patienten. „Speziell Familienangehörige, die erstmals einen pflegebedürftigen Menschen bei sich aufnehmen, sollen schon im Krankenhaus auf entsprechende Kurse zurückgreifen können“, kommentiert Prof. Dr. Katharina Gröning von der Universität Bielefeld.

Zahl der Pflegebedürftigen wird immer größer

Viel bleibt zu tun beim Übergang eines Pflegebedürftigen vom Krankenhaus nach Hause: Immer älter werden die Patienten, immer kürzer ist die Verweildauer in den Kliniken, immer größer wird die Zahl der pflegebedürftigen Menschen. In Hamburg sind es über 41.700 Pflegebedürftige, von denen knapp 70 Prozent in der häuslichen Umgebung versorgt werden. Die Hälfte davon wird von den Familien allein betreut. Bis zum Jahr 2020 erhöht sich die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen um voraussichtlich 37 Prozent.

Modell gilt nicht nur für AOK-Versicherte

Das Modellprojekt schließt andere Versicherte nicht aus. Siegfried Jähne von der AOK in Hamburg: „Es wird am Krankenbett keine Unterscheidung geben“.

Tamara Leske, Pflegedirektorin des Kath. Marienkrankenhauses in Hamburg: „Wir haben uns diesem Modellprogramm sehr gerne und mit gro-

ßer Überzeugung angeschlossen. Als ganzheitlicher Gesundheitsanbieter sehen wir unsere Aufgabe nicht nur auf Diagnostik und Therapie begrenzt, sondern unterstützen unsere Patienten und ihre Angehörigen auch über den jeweiligen Krankenhausaufenthalt hinaus. Ein professionelles Case Management, ein Sozialdienst mit sehr guten Kontakten zu Selbsthilfegruppen sowie ein vielfältiges Informationsprogramm und Patientenseminare helfen dabei, dass den Patienten und Angehörigen der Übergang in die neue häusliche Situation erleichtert wird ...“

Maike Sellentin, Stellv. Pflegedienstleitung, Projektleiterin im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus: „Alle Patienten über 60 Jahre werden am zweiten stationären Behandlungstag von einer Mitarbeiterin des Betreuungsmanagements aufgesucht, die in einem Gespräch den poststationären Pflege- und Betreuungsbedarf ermittelt. So kann sehr frühzeitig das Angebot der AOK Initialpflegkurse und eventuellen Pflegetrainings mit dem Patienten oder seinen Angehörigen besprochen oder vereinbart werden. Dieses Verfahren hat bereits eine hohe Akzeptanz erreicht und wird entsprechend wahrgenommen.“

Anzeige



Thies
GESUNDHEITSPARTNER



Die Gesundheit unserer Kunden ist für uns stets das Wichtigste.

Denn erst, wenn Sie zufrieden sind, sind wir es auch. Unsere Mitarbeiter werden ständig geschult und arbeiten eng mit Ärzten, Physiotherapeuten und Rehazentren zusammen, um Ihnen optimale Beratung und Betreuung zu gewährleisten.

Orthopädie-Technik

- Oberschenkel-, Unterschenkel und Armprothesen
- Silikon-Schaftsysteme
- Orthesen • Korsetts
- ultraleichte Karbon-Orthesen
- Maßeinlagen
- propriozeptive Einlagen



Orthopädie Schuhtechnik

- orthopädische Maßschuhe
- Innenschuhe
- DIABETES adaptierte Schuhversorgung
- Pedographie
- Schuhzurichtungen



ORTHOCENTER
ORTHOPÄDIETECHNIK

von-Bargen-Straße 32-36 • 22041 Hamburg
Tel. 040 / 670 488-3 • Fax 040 / 670 488-55
www.thies-gesundheitspartner.de
info@thies-gesundheitspartner.de

Alternative für Risikopatienten

HGZ- Patientin erhält Gefäßprothese an Haupt- und Beckenschlagader über Katheter

Bad Bevensen. Einer 73-jährigen Patientin aus Römstedt in Niedersachsen wurde im Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen (HGZ) in einem Schritt sowohl eine Gefäßprothese für die Bauchorta als auch für die rechte Beckenschlagader eingesetzt. Durch den Einsatz spezieller Prothesen, die über einen Katheter eingeführt wurden, konnte auf eine anschließende Bypass-Operation, wie sie für eine derart komplexe gefäßchirurgische Versorgung üblich ist, verzichtet werden. Bereits fünf Tage nach dem erfolgreichen Kathetereingriff konnte die Patientin das Krankenhaus beschwerdefrei verlassen.

Die Patientin litt an einem Aneurysma der Hauptschlagader (Aorta) im Bauchraum. Außerdem waren die von der Aorta abzweigenden Beckenschlagadern auf beiden Seiten stark erweitert, beziehungsweise durch Ablagerungen verschlossen. Als Aorten-Aneurysma bezeichnet wird eine krankhafte Erweiterung der Hauptschlagader, hervorgerufen meist durch Gefäßverkalkung, bezeichnet. Ist die Aorta stark ausgeweitet, besteht die Gefahr einer Ruptur und lebensgefährlicher innerer Blutungen. Um die Gefäßwand zu stützen, werden Kunststoffprothesen (Stents) eingesetzt. Dabei muss der Stent in der Aorta präzise so verankert werden, dass wichtige Abschnitte, aus denen Seitenäste (Nierenschlagader, Schlagadern der Bauchorgane) entspringen, nicht

ungewollt von der Blutversorgung abgeschnitten werden. Ein Verschluss der Beckenschlagadern etwa, hätte im schlimmsten Fall lebensbedrohliche Durchblutungsstörungen zur Folge.

Im aktuellen Fall wurde die Prothese unter Röntgenkontrolle per Katheter über eine Leistenarterie im Abschnitt der erkrankten Körperschlagader platziert. Verwendet wurde dabei ein über die gegenüberliegende Leistenarterie eingebrachter Aortenstent, in dem dann ein zweiter Gefäßstent verankert wurde. Der Einsatz so genannter verzweigter Gefäßprothesen ermöglicht die Behandlung von Arterien somit auch an besonders schwer zugänglichen Stellen. So ist es möglich, Aneurysmen auch im Bereich der Abzweigungen von der Bauch- zur Beckenschlagader mit Stents zu versehen, ohne den Bauchraum zu öffnen. Für die Patienten bedeutet der Verzicht auf eine Operation geringere Belastungen und eine schnellere Genesung. „Die verlässliche Ausschaltung von Aorten- und Beckenarterienaneurysmen durch Stentprothesen stellt gerade für Risikopatienten eine wertvolle Therapiealternative dar“, sagt der Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am HGZ, Dr. Thomas Nolte. Trotz ihrer Vorteile ist diese neue Technik in Deutschland noch lan-

ge nicht Routine. Im norddeutschen Raum wurde sie jetzt erstmals am HGZ angewandt. „Wir arbeiten an der Weiterentwicklung der Systeme, um mit der Verzweigungstechnik mehr Patienten minimalinvasiv behandeln zu

Die notwendigen Gefäßprothesen werden darüber hinaus an die individuelle Anatomie des Patienten angepasst und somit maßgefertigt. Deshalb sind sie extrem teuer. Bis zu 60.000



Vorreiter in Norddeutschland: Verbesserte Behandlungsmethoden für Risikopatienten bietet jetzt das Team um Dr. Thomas Nolte, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am HGZ.
Fotos: HGZ

können“, erklärt Dr. Nolte.

Das Einsetzen der Stents und die Verbindung zu den Gefäßstents der abzweigenden Schlagadern erfordert von den Gefäßchirurgen besonderes Können und eine große Erfahrung. Deshalb werden solche Eingriffe zumeist nur an spezialisierten Zentren mit überdurchschnittlicher technischer Ausstattung durchgeführt. Die Behandlung stellt unter anderem hohe Anforderungen an die bildgebende (Röntgen-)Technik.

Euro kann eine spezielle Gefäßprothese kosten. Im DRG-Leistungskatalog sind diese besonderen Stents noch nicht enthalten. Das macht ihren Einsatz auch für die Krankenhäuser schwer finanzierbar. Auch deshalb kommen verzweigte Gefäßprothesen erst in wenigen spezialisierten Zentren zum Einsatz. Ihr medizinischer Nutzen ist allerdings groß. Durch verzweigte Gefäßprothesen können Menschen mit Stents versorgt werden, für die das bisher nicht möglich war. Darüber hinaus birgt eine klassische Bypass-Operation an der Bauchorta immer auch Risiken: Es kann zu Blutungen im Bauchraum ebenso kommen wie zu einem Schlaganfall, Nierenversagen oder einer Querschnittslähmung.

Von einer Erweiterung oder einem Verschluss von Schlagadern durch Gefäßablagerung sind in Europa viele Menschen betroffen. Verantwortlich sind hauptsächlich die demographische Entwicklung und eine ungesündere, bewegungsarme Lebensweise. Für eine steigende Zahl der EU-Bürger entwickeln sich Gefäßkrankheiten so zum Gesundheitsrisiko Nummer eins. Das gilt insbesondere für ältere Menschen. Allein ein Bauchaortenaneurysma wurde in Deutschland an mehr als 250 000 Menschen diagnostiziert.

Das HGZ Bad Bevensen

Ein integriertes Hochleistungszentrum für Herz- und Gefäßmedizin

Bad Bevensen. Das HGZ ist ein hoch spezialisiertes Zentrum für Herz- und Gefäßerkrankungen mit integriertem Rehabilitationsangebot.

Medizinische Spezialisierung und eine enge Zusammenarbeit der einzelnen medizinischen Fachgruppen ermöglichen es dem HGZ, für seine Patienten eine umfassende Betreuung von der akuten medizinischen Diagnostik und Therapie bis hin zur Rehabilitation anzubieten.



In der Akutklinik verfügt das HGZ über 156 Betten. Hier werden jährlich etwa 5.800 Patienten behandelt. Die 187 Betten in der Klinik für Rehabilitation werden im Jahr von etwa 3.400 Menschen genutzt, um nach einer Operation

schnell wieder „auf die Beine“ zu kommen.

Kontakt:

Herz- und Gefäßzentrum
Bad Bevensen

Römstedter Straße 25
29549 Bad Bevensen

Telefon: 05821 82-0
Telefax: 05821 82-1666
E-Mail: info@hgzb-bb.de
www.hgzb-bb.de

Drittes Zentrum zertifiziert

Hohe Qualität bestätigt: Das Gynäkologische Krebszentrum am Marienkrankenhaus

Hamburg. Das Marienkrankenhaus hat ein weiteres Zertifikat erhalten: Das Gynäkologische Krebszentrum erfüllt nun offiziell die hohen Qualitätskriterien der Deutschen Krebsgesellschaft. Das Marienkrankenhaus ist das zweite Haus in Hamburg mit einem solchen Zertifikat.

„In unserem Gynäkologischen Krebszentrum haben wir alle wichtigen Disziplinen unter einem Dach: Von der Gynäkologie über die Radiologie, die Pathologie und die Chirurgie bis zur Inneren Medizin und der sozialmedizinischen Beratung können unsere Patientinnen von einem professionellen interdisziplinären Team profitieren“, macht Prof. Dr. Gerhard Gebauer deutlich. Er leitet das Zentrum und ist Chefarzt der Frauenklinik in den Bereichen Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie.

Krankheiten, wie Eierstockkrebs, Gebärmutterkrebs, Gebärmutter-

halskrebs und Scheidenkrebs können im Gynäkologischen Krebszentrum behandelt werden.

Ein besonderes Augenmerk wird auch auf die psychologische Betreuung der betroffenen Patientinnen und ihrer Angehörigen gelegt. Zwei Psychoonkologen des Hauses betreuen diese während der Behandlung.

Zudem bestätigt die Zertifizierung den Erfolg der interdisziplinären Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. So arbeitet das



Leitet das Gynäkologische Krebszentrum am Marienkrankenhaus: Prof. Dr. Gerhard Gebauer. Foto: eb

Auch die hohe fachliche Expertise und die klar strukturierten Behandlungsstandards anhand neuester Leitlinien wurden positiv hervorge-

Marienkrankenhaus eng mit Selbsthilfegruppen zusammen, die für die Patientinnen und ihre Angehörigen ebenfalls eine große Hilfe sein können. Besonders von den Auditoren gelobt wurde die hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Umsetzung nationaler und internationaler Standards.

hoben. Das Zertifikat belegt, dass Ärzte, Pflegepersonal und Kooperationspartner über umfassende Erfahrungen in der Behandlung von Krebs verfügen, die Klinik in Weiterbildungs, Forschungs und Studien investiert und eine effektive Qualitätssicherung erreicht.

Das Gynäkologische Krebszentrum ist neben dem Brust- und dem Darmzentrum das dritte Zentrum des Marienkrankenhauses, das von OnkoZert, dem Zertifizierungsinstitut der Deutschen Krebsgesellschaft, zertifiziert wurde.

Die Onkologie bildet einen besonderen Schwerpunkt im Marienkrankenhaus. Für das aktuelle Jahr gibt es daher noch große Pläne: Zum einen wird die Zertifizierung des Prostatakarzinomzentrums bereits vorbereitet, außerdem ist eine Zertifizierung als Onkologisches Zentrum geplant.

Mehr Informationen:

www.marienkrankenhaus.org

— Anzeige —

GEFÄßABTEILUNG AM DERMATOLOGIKUM HAMBURG

ZENTRUM FÜR ENDOVASCULÄRE VENENCHIRURGIE



ZERTIFIZIERT NACH
DIN EN ISO 9001:2000



VNUS Closure Fast • Endovasculäre Venenchirurgie • Radiwellenkatheter • Krampfadern • Venen

Gefäßabteilung am Dermatologikum

Dr. med. Jens Alm
Itd. Arzt der Gefäßabteilung

Drehbahn 1-3
20354 Hamburg
Tel.: +49(0) 40-35 10 75-0
Fax: +49(0) 40-35 10 75-10
E-Mail: alm@dermatologikum.de
www.dermatologikum-venen.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag durchgehend
von 07:30 bis 19:30 Uhr
Samstag von 10:00 bis 16:00 Uhr
Sonntag nach gesonderter Absprache

Sprechzeiten
Nur nach telefonischer Vereinbarung

DIAGNOSTIK UND THERAPIE FÜR DIE BLUTGEFÄßE (ARTERIEN UND VENEN)

DREHBAHN 1-3 • 20354 HAMBURG • TELEFON: +49(0) 40-35 10 75-0 • TELEFAX: +49(0) 40-35 10 75-10

Neuer Funktionstrakt entsteht

Größtes Bauprojekt in der Geschichte des Albertinen-Krankenhauses

Hamburg. Das Albertinen-Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen steht unmittelbar vor dem größten Bauprojekt seiner Geschichte: Das größte konfessionelle Krankenhaus der Stadt erhält einen hochmodernen Funktionstrakt, ein neues Herz- und Gefäßzentrum, eine neue Frauen- und Geburtsklinik, ein neues Diagnostikzentrum, eine neue Notfallaufnahme sowie ein neues Aufnahmезentrum und schließlich einen komplett neu gestalteten Eingangsbereich.

Mit dem unlängst ausgestellten Fördermittelbescheid der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der Baugenehmigung des Bezirks Eimsbüttel ist der Weg frei für das ambitionierte Zukunftsprojekt. Der neue Funktionstrakt – das Herz-

stück eines jeden Krankenhauses – soll die Versorgung der Patienten bei gleichzeitig effizienteren Betriebsabläufen erheblich verbessern. Zukünftig werden Bereiche, die eng zusammenarbeiten jeweils auf einer Ebene zusammengefasst. OP-Säle nach modernen Standards und eine große Intensiv-Einheit im 2. Obergeschoss, eine integrierte Frauen- und Geburtsklinik in familienfreundlichem Ambiente im 1. Obergeschoss, eine Zentrale Notfallaufnahme mit unmittelbarer Anbindung an Radiologie und Diagnostik im Erdgeschoss sowie weitere medizinische Funktionen, das Herz- und Gefäßzentrum, die Urologie sowie Zentral-Steri und Logistikflächen im Sockelgeschoss. Dadurch verkürzen sich Wege und Abläufe werden einfacher, schneller und rei-

bungsloser – gut für Patienten, für Mitarbeiter, aber auch für den wirtschaftlichen Betrieb. Der Eingangsbereich der Klinik wird hell, großzügig und lichtdurchflutet neu gestaltet.

Die Dimensionen des Projekts sind beeindruckend: Rund 75 Millionen Euro beträgt das Gesamt-Investitionsvolumen. 49,5 Millionen Euro davon trägt die Freie und Hansestadt Hamburg, rund 25,6 Millionen Euro investiert Albertinen selbst. Die Bauzeit soll rund drei Jahre betragen. Der Beginn vorbereitender Baumaßnahmen ist bereits für das zweite Quartal dieses Jahres geplant.

Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerks und Albertinen-Hauptgeschäftsführer Cord Mey-

er: „Wir freuen uns sehr, dass wir das ehrgeizige Projekt jetzt nach einer langen Planungsphase starten können. Im Klinik-Neubau werden wir die gewohnte hohe medizinisch-pflegerische Qualität und menschliche Zuwendung verbinden mit einem freundlichen Ambiente sowie kürzeren Wegen für unsere Patienten. Unserer besonderer Dank gilt der Freien und Hansestadt Hamburg sowie dem Bezirk Eimsbüttel, ohne die die Realisierung des zukunftsweisenden Projektes nicht möglich wäre.“

Das Albertinen-Krankenhaus zählt bereits heute zu den beliebtesten Kliniken in der Hansestadt und wurde vor kurzem mit dem Qualitätssiegel der Techniker Krankenkasse ausgezeichnet.

Mehr Informationen:
www.albertinen.de



Ein Blick auf die Zukunft: Diese Architektenzeichnung zeigt den Haupteingang des Albertinen-Krankenhauses nach Abschluss der Baumaßnahmen. Grafik: eb

Festakt im Albertinen-Haus

Kognitive und Palliative Geriatrie – neue Angebote für spezielle Patientengruppen

Hamburg. Im Albertinen-Haus – Zentrum für Geriatrie und Gerontologie in Hamburg-Schnelsen wurden jetzt im Rahmen eines Festaktes die Station für Kognitive Geriatrie sowie eine Einheit für Palliative Geriatrie offiziell in Betrieb genommen. Mehr als 250 Gäste – darunter die Staatsrätin in der Gesundheitsbehörde, Dr. Angelika Kempfert, waren gekommen, um sich über die zusätzlichen Angebote für geriatrische Patienten in der Medizinisch-Geriatriischen Klinik zu informieren.

So werden auf der Station für Kognitive Geriatrie unter der oberärztlichen Leitung von Priv.-Doz. Dr. Alexander Rösler von nun an Patienten versorgt, die neben einer somatischen Erkrankung zusätzlich von

Einschränkungen ihres Denkens oder ihrer Wahrnehmung betroffen sind. Diese Patienten brauchen eine besondere Umgebung, Pflege und Behandlung. Kennzeichen der Station sind deshalb eine besondere Ausbildung der behandelnden Pflegekräfte, Therapeuten und Ärzte, ein stärker strukturierter Tagesablauf und eine besondere architektonische Ausstattung. Auf der Station werden ältere, meist mehrfach erkrankte Menschen behandelt, die mit akuten und subakuten Krankheitsbildern (internistisch, neurologisch, chirurgisch-orthopädisch) zur Aufnahme kommen und zusätzlich kognitiv eingeschränkt sind, also in der Regel an einem demenziellen Syndrom oder einem Verwirrheitszustand leiden.

Demgegenüber werden in der Einheit der Palliativen Geriatrie unter der oberärztlichen Leitung von Dr. Johannes Vogel und der pflegerischen Leitung von Sabine Eckstein geriatrische Patienten behandelt, deren Lebensprognose eingeschränkt ist. Dazu gehören neben Patienten mit bösartigen Tumoren ausdrücklich auch diejenigen mit nicht-malignen Erkrankungen. Ziel ist nicht allein die besondere Zuwendung und Linderung von Symptomen, sondern auch die Entlassung der Patienten nach Hause, wann immer sie möglich und gewollt ist.

Insgesamt stehen sechs Betten im Westflügel der Medizinisch-Geriatriischen Klinik auf der Station 1 A zur Verfügung. Zwei Einbett-Zim-

mer und zwei Zweibett-Zimmer sind in Ergänzung zur Akutgeriatrie dieser Station in einem eigenen räumlichen Bereich untergebracht. Das Team der Palliativen Geriatrie im Albertinen-Haus schließt alle dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ein. Im Mittelpunkt steht dabei eine gute Pflege mit entsprechendem Anteil an abgeschlossener Palliative Care Weiterbildung.

Ein Facharzt und eine Fachärztin mit Zusatzqualifikation Geriatrie und Palliativmedizin, Therapeuten, Seelsorger, Sozialarbeiter und Ehrenamtliche gehören ebenso zum Team der Palliativen Geriatrie wie ein Zivildienstleistender und eine Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

Gegen die Online-Sucht

Neue PC-Sprechstunde am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Hamburg. Junge Menschen, die ihre Computer- und vor allem Internetnutzung nicht mehr kontrollieren können, finden an der Drogen- und Alkoholambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien (DAA) im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) eine kompetente Behandlung und Beratung.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Thomasius arbeitet das Drogenambulanz-Team seit gut drei Jahren mit dieser Patientengruppe. Um der kontinuierlich steigenden Nachfrage gerecht zu werden, bietet die Drogenambulanz nun ein neues, zusätzliches Angebot in Form einer „PC-Sprechstunde“. Diese Sprechstunde richtet sich an junge Menschen – meist zwischen zwölf und 20 Jahren – deren Internet- oder Computergebrauch so exzessiv wurde, dass er ein Problem für sie darstellt.

Die erste Kontaktaufnahme erfolgt durch einen Anruf im Sekretariat der Drogenambulanz. Ansprechpartnerin dort ist Gisela Krause, Telefonnummer: 040 - 7410-54217. Hier können Termine für die Sprechstunde mit den Diplom-Psychologen Bettina Moll und Holger Spies vereinbart werden. Die Kosten tragen in aller Regel die Kranken-



kassen. Manche Eltern von Kindern mit einer ausgeprägten Computer- oder Internetnutzung fragen sich, ob ein sozialer Rückzug ihres Kindes, größer gewordene Schulprobleme, Konflikte und Streiterei nicht von einer „Online-Sucht“ herrühren können. Auch sie sind in der PC-Sprechstunde willkommen. Therapeutin Bettina Moll: „Oft machen Eltern den ersten Schritt. Wir entwickeln mit ihnen Wege, wie sie ihr Kind motivieren können, zu uns in die Drogenambulanz zu kommen.“

Es wird geprüft, wie ausgeprägt die problematische Computer- oder Internetnutzung vorliegt und welche Behandlungsschritte die besten sind. Eine gute Möglichkeit ist das Gruppenprogramm „Lebenslust statt Online-Flucht“, das hier seit drei Jahren läuft und von Mitarbeitern der Drogenambulanz entwickelt wurde. Das Programm umfasst acht wöchentliche Termine à 90 Minuten. Ziel ist, einen kompetenten Umgang mit Internet und PC zu lernen, soziale Kompetenzen zu stärken sowie alternative Freizeitaktivitäten zu planen. Die Wirksamkeit des Programms wird aktuell wissenschaftlich evaluiert. Unterstützung bekommt die Drogenambulanz dabei durch den gemeinnützigen Verein „Hamburg macht Kinder gesund“.

Mehr Informationen:
www.uke.de

Ausgezeichnet

Hamburg. Die Zufriedenheit der Patienten und Besucher steht im Albertinen-Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen hoch im Kurs. Kürzlich erhielt die renommierte Klinik als eines der ersten Krankenhäuser überhaupt das neue Zertifikat für kundenorientiertes Beschwerdemanagement im Gesundheits- und Sozialwesen. Überreicht wurde die Auszeichnung von Hannelore Josuks, Geschäftsführerin des Hamburger Instituts für Beschwerdemanagement. Christoph Kranich, Leiter der Fachabteilung Gesundheitsdienstleistungen der Verbraucherzentrale Hamburg: „Wir begrüßen es sehr, dass das Beschwerdemanagement im Albertinen einen so hohen Stellenwert einnimmt und gratulieren zu dem hervorragenden Prüfergebnis.“ Ralf Zastrau, Geschäftsführer des Albertinen-Hauses, und Tom Krause, Leiter Qualitätsmanagement in der Albertinen-Gruppe, nahmen das Zertifikat entgegen: „Ziel war es, in unseren Häusern ein optimales System zu etablieren, mit dem unkompliziert und schnell, kompetent und zuverlässig auf Beschwerden reagiert werden kann. Wir empfinden diese Auszeichnung als Anerkennung unserer Arbeit und gleichzeitig auch als Ansporn, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen.“

Mehr Informationen:
www.albertinen.de

Anzeige



Schön Klinik Hamburg-Eilbek



Ihr Krankenhaus in Hamburg

Telefon (0 40) 20 92 - 0

Durchwahlnummern:

Anästhesiologie 10 32
Chirurgie 16 02
Endokrine Chirurgie 71 01
Endoprothetik 73 00
Innere Medizin 12 01
Orthopädie 13 32
Neurorehabilitation 16 71
Psychiatrie und Psychotherapie 14 02
Psychosomatik 72 01
Radiologie 18 12

Rehabilitative Medizin
und Geriatrie 15 04
Rheumatologie und klinische
Immunologie 13 52
Septische Weichteil- und
Knochenchirurgie 74 01
Spinale Chirurgie 70 01
Unfallchirurgie 16 52
Urologie 17 42

Zentrale Notaufnahme

Im Falle eines Unfalls oder einer schwerwiegenden akuten Erkrankung können Sie sich direkt an uns wenden. Kommen Sie in diesem Fall in die Zentrale Notaufnahme der Klinik (ZNA), Haus 7

Dehnhäide 120 • 22081 Hamburg

Zentrale Notaufnahme
Tel.: (0 40) 20 92 - 17 17

Wir sind für Sie da.

Schön Kliniken. Die Spezialisten

Verpflichtung eingehalten

Israelitisches Krankenhaus erhält Zertifikat für kundenorientiertes Beschwerdemanagement

Hamburg. Das Israelitische Krankenhaus in Hamburg (IKH) wurde als eines der ersten Krankenhäuser für kundenorientiertes Beschwerdemanagement im Gesundheits- und Sozialwesen zertifiziert. Die Übergabe des Zertifikates fand durch Hannelore Josuks, Geschäftsführerin des Hamburger Instituts für Beschwerdemanagement, Ende vergangenen Jahres statt.

„Das Beschwerdemanagement im IKH ist ein Indikator für Menschlichkeit und Patientenorientierung“ so Christoph Kranich, Leiter der Fachabteilung Gesundheitsdienstleistungen der Verbraucherzentrale Hamburg und Patientenforscher für das IKH. Als Gast begleitete Ulrike Jaenicke, Vertreterin der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft, das Audit. Marcus Jahn, Pflegedirektor am IKH, und Birgit Steffens, Beschwerdebeauftragte am IKH, hatten konsequent auf die Zertifizierung hingearbeitet. „Das Wohlbe-

finden unserer Patienten und deren Angehörigen steht als besondere Tradition im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Wir haben bereits die freiwillige Selbstverpflichtung der Hamburger Krankenhäuser zum patientenorientierten Umgang mit Beschwerden unterzeichnet. Die Zertifizierung besiegelt nun auch die Umsetzung eines Beschwerdemanagements in die Praxis“, so Marcus Jahn. Das Zertifizierungsverfahren wurde durch das Institut für Be-

schwerdemanagement in Zusammenarbeit mit der Hamburger Verbraucherzentrale, der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und weiteren Vertretern aus fünf deutschen Krankenhäusern erarbeitet. Das Siegel wird für vier Jahre verliehen. Im Anschluss wird ein erneutes Audit, welches unter anderem Unabhängigkeit, Transparenz, Verantwortung, und Unternehmenskultur des Beschwerdemanagements überprüft,

durchgeführt. Die „Hamburger Erklärung - zum patientenorientierten Umgang mit Beschwerden“ wird jährlich durch die Krankenhäuser in Hamburg unterschrieben. Mit der Zertifizierung und der Vergabe des Siegels für kundenorientiertes Beschwerdemanagement folgt das IKH der Verpflichtung aus der Hamburger Erklärung.

Mehr Informationen:

www.ik-h.de

www.hifbm.de



Zertifikat mit Freuden überreicht und entgegengenommen. Von links: Marcus Jahn, Pflegedirektor und Verantwortlicher für das Beschwerdemanagement am IKH; Hannelore Josuks, Geschäftsführerin „Institut für Beschwerdemanagement“; Birgit Steffens, Beschwerdebeauftragte des IKH, Cristoph Kranich von der Verbraucherzentrale Hamburg; Volker Krüger, Verwaltungsdirektor des IKH. Foto: eb

Der schnellste CT der Welt

Der neue Computertomograph an der Asklepios Klinik St. Georg

Hamburg. In der Asklepios Klinik St. Georg ist kürzlich der schnellste Computertomograph (CT) der Welt offiziell in Betrieb gegangen. Er ist der erste seiner Art in Norddeutschland. „Jetzt können wir in kürzester Zeit gestochen scharfe Bilder bei geringster Strahlenbelastung erstellen“, erklärt Privatdozent Dr. Dietmar E. Kivelitz, Chefarzt des Albers-Schönberg-Instituts für Strahlendiagnostik in der Asklepios Klinik St. Georg.

Die bahnbrechenden Vorteile des Gerätes: Ein zwei Meter großer Mensch lässt sich in weniger als fünf Sekunden komplett vom Scheitel bis zur Sohle scannen, eine Brustkorbuntersuchung ist bereits in 0,6 Sekunden erledigt. Außerdem kann die Strahlenbelastung bei einzelnen Untersuchungen im Vergleich zur herkömmlichen Technik um bis zu 90 Prozent gesenkt werden.

Der neue CT „Somatom Definition Flash“ erreicht die bislang höchste Scan-Geschwindigkeit in der Com-

putertomographie: Bis zu 45 Zentimeter pro Sekunde werden bei einer zeitlichen Auflösung von 75 Millisekunden gescannt. „Aufgrund der hohen Untersuchungsgeschwindigkeit ist es erstmals möglich, Aufnahmen des Brustraumes in Sekundenbruchteilen anzufertigen“, sagt Dr. Kivelitz. „Damit brauchen Patienten während der Aufnahme nicht mehr den Atem anzuhalten, was vor allem bei älteren Menschen, Kindern, Notfall- oder Intensiv-Patienten erhebliche Vorteile mit sich bringt“, erklärt der Chefradiologe der Asklepios Klinik St. Georg.

Eine weitere Besonderheit: Das neue Gerät ist auch für schwer übergewichtige Patienten bis zu 220 Kilo ausgelegt. Die Zahl dieser Patienten nimmt seit Jahren stetig zu.

Der neue Hochleistungs-CT in St. Georg ist direkt neben der Notaufnahme platziert und wird die Diagnostik auch bei Schlaganfallpatienten und Notfallpatienten erheblich verbessern. „Der CT hilft

uns, mit höchster Qualität und Detailgenauigkeit die richtige Diagnose zu stellen und somit zur optimalen Versorgung der Patienten beizutragen“, erläutert Priv.-Doz. Dr. Kivelitz.

Zugleich stellt die neue CT-Technologie eine wichtige Ergänzung des Leistungsspektrums der Radiologie im Rahmen des erst kürzlich eröffneten Herz-, Gefäß- und Diabeteszentrums (HGDZ) an der Asklepios Klinik St. Georg dar. „Durch die Inbetriebnahme des Hochleistungs-CT können unsere Patienten noch besser und schonender untersucht und behandelt werden“, sagt der geschäftsführende Klinikdirektor Dr. Klaus E. Schmölling. Im neuen HGDZ sind Eingriffe an Herzklappen, an Herzgefäßen, peripheren Gefäßen und am Herzmuskel möglich, die jetzt besser geplant werden können.

Große Fortschritte sieht Priv.-Doz. Dr. Kivelitz darüber hinaus speziell für die Untersuchung von Herzpatienten. „Ein Scan des gesamten Herzens ist mit dem neuen CT in

nur 250 Millisekunden durchführbar – das ist weniger als ein halber Herzschlag.“ Gerade bei Untersuchungen des Herzens kann die Strahlenbelastung für den Patienten erheblich reduziert werden. Bei einer Untersuchung der Herzkranzgefäße kommt das Gerät oft mit weniger als einem Milli-Sievert (mSv) aus, während bei herkömmlicher Spiral-Technik die durchschnittliche effektive Dosis üblicherweise bei 8 bis 20 mSv liegt. Zum Vergleich: Die Röntgenstrahlung, der jeder Mensch natürlicherweise ausgesetzt ist, beträgt in der Bundesrepublik etwa 2,4 mSv pro Jahr. Ermöglicht wird die geringe Strahlung durch die so genannte Flash-Spirale, die Verwendung eines „adaptiven Dosisschildes“ und eine gezielte Verringerung der Strahlung bei der Erfassung strahlungsempfindlicher Körperbereiche – wie zum Beispiel der weiblichen Brust.

Mehr Informationen:

www.asklepios.com

Täuschung des Immunsystems

Leibniz-Nachwuchspreis an Dr. Angelika Sturm für ihre herausragende Doktorarbeit

Hamburg. Dr. Angelika Sturm aus der Malaria-Forschungsgruppe von PD Dr. Volker Heussler am Bernhard-Nocht-Institut wurde jetzt für ihre Dissertation über ein bisher nicht bekanntes Stadium im Vermehrungszyklus des Malariaparasiten mit dem Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft in der Kategorie Natur- und Technikwissenschaften ausgezeichnet.

Der mit 3.000 Euro dotierte Preis wird jährlich unter den bundesweit 86 Leibniz-Instituten für herausragende Doktorarbeiten ausgelobt. In ihrer Doktorarbeit „Parasit-Wirtszell Interaktionen während der Malaria Leberphase“ beschreibt Angelika Sturm dieses von ihr erstmals identifizierte, völlig neue und bisher nicht bekannte Stadium im komplexen Vermehrungszyklus des Malariaparasiten. Durch die Anopheles-Mücke übertragene Einzeller, so genannte Plasmodien, infizieren zunächst

Leberzellen. In einer einzelnen Leberzelle können sich daraus innerhalb weniger Tage zehntausende Merozoiten entwickeln. Gelangen diese in die Blutbahn, infizieren sie rote Blutkörperchen und es kommt zum sogenannten erythrozytären Vermehrungszyklus, der für die schweren Krankheitsverläufe der Malaria verantwortlich ist. Während der erythrozytäre Vermehrungszyklus bereits gut erforscht werden konnte, war es bisher unklar, wie eine von tausenden Parasiten befallene Leberzelle vom Immunsystem nicht erkannt und entsprechend vernichtet werden kann. Unbekannt war auch, wie es



Leibniz-Nachwuchspreisträgerin: Dr. Angelika Sturm.

den Parasiten von den Leberzellen aus gelingt, durch die Wände der Blutgefäße in die Blutbahn einzudringen. Erstmals konnte Angelika Sturm diese Fragen beantworten: Die Parasiten täuschen das Immunsystem, indem sie die Signale der sterbenden Zelle abfangen und so die Erkennung und Eliminierung der Zelle

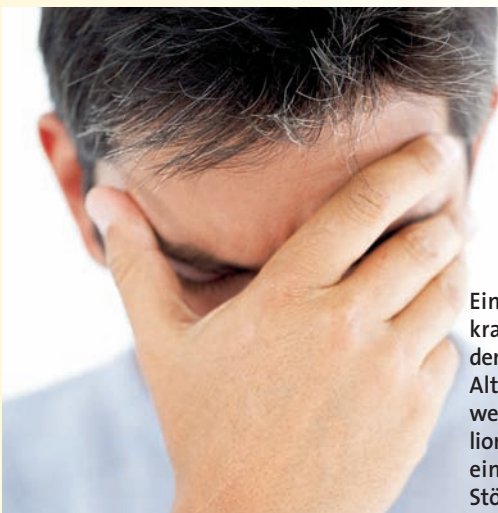
durch die weißen Blutkörperchen verhindern. Gleichzeitig veranlassen sie die Leberzelle Membranausstülpungen, so genannte Merosomen, zu bilden, die bis in die Blutbahn hineinreichen: Wie in einem trojanischen Pferd passieren die Parasiten so die Wände der Blutgefäße. Dort

werden sie anschließend abgeschnürt und in den Blutstrom freigesetzt, wo sie unmittelbar die roten Blutkörperchen infizieren. Dieser neu entdeckte Täuschungsmechanismus des Parasiten in der sterbenden Zelle und der Weg der Merozoiten in die Blutbahn bieten neue Ansatzpunkte zur Entwicklung von Medikamenten oder Impfstoffen. Neben der inhaltlichen Erkenntnis besticht Angelika Sturms Doktorarbeit auch durch ihre wissenschaftliche Methode: Die beschriebenen Vorgänge beobachtete sie in Mäusen, die mit gentechnisch veränderten, grün fluoreszierenden Parasiten infiziert waren. Der Einsatz der sogenannten Intravitalmikroskopie ermöglichte ihr zudem Beobachtungen im lebenden Organismus. Angelika Sturm forscht jetzt nach ihrer erfolgreichen Promotion als PostDoc am Institut für Mikrobiologie der Monash-Universität in Melbourne, Australien.

Anzeige

Entwicklung mündet in Teilhabe

Medizinische Rehabilitation bei der Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll



Eine psychische Erkrankung kann jeden treffen. In jedem Alter. Deutschlandweit leiden acht Millionen Menschen an einer psychischen Störung. Foto: eb

Hamburg. Die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll, das sind über 30 Jahre Erfahrung als Anbieter gemeindenaher außerklinischer psychiatrischer Dienstleistungen. Mehr als 500 Menschen werden durch den Unternehmensverbund jährlich unterstützt und betreut. Zum Beispiel mit medizinischer Rehabilitation.

Das Therapiezentrum Psychose und Sucht (TPS) sowie die Rehabilitation psychisch Kranker-Hamburg (RPK) sind stationäre medizinische Rehabilitationseinrichtungen. Das TPS bietet Rehabilitation für Menschen an, die an einer Psychose leiden und gleichzeitig suchtkrank sind. Die RPK-Hamburg rehabilitiert Menschen, die

an Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis oder an Persönlichkeitsstörungen leiden.

Beide Einrichtungen bieten jeweils eine einjährige Rehabilitationsdauer mit entsprechenden Therapiegruppenkonzepten. Die Unterbringung erfolgt ausschließlich in Einzelzimmern. Es findet eine angeleitete Selbstversorgung statt. Kostenträger sind entweder die Rentenversicherungsträger, Krankenkassen oder überörtliche Sozialhilfeträger.

Die Praxis für Ergotherapie und Arbeitstherapie dient der Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung krankheitsbedingt eingeschränkter Fähigkeiten. In der Praxis werden schwerpunktmäßig psychisch und neurologisch erkrankte Personen behandelt. In

der Arbeitstherapie werden Montage- und Verpackungstätigkeiten, Bürotraining sowie Belastungsproben und Tagesstrukturierung geboten.

Die Situation des psychisch erkrankten Menschen ist Ausgangspunkt der Rehabilitation. Die Therapieformen und Maßnahmen orientieren sich daran. Sie ergänzen sich, bauen aufeinander auf, laufen parallel ab oder werden schrittweise nacheinander erbracht.

Dank ihrer langjährigen Erfahrungen im Umgang mit den Rehabilitanden können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen in der Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll individuell auf die Situation des einzelnen Menschen einstellen.



Stiftung Freundeskreis
Ochsenzoll

Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll
Fuhlsbütteler Damm 83-85
22335 Hamburg
Telefon 040 53 32 28 – 1400
www.freundeskreis-ochsenzoll.de

Junges Verfahren mit Zukunft

Es muss nicht immer eine Knieprothese sein - Knorpelzelltransplantation kann helfen

Hamburg. Die Knorpel gewährleisten, dass die Gelenke sich reibungslos bewegen. Verschleiß, Durchblutungsstörungen oder Verletzungen können die Knorpeloberfläche allerdings so stark schädigen, dass ein Knorpelschaden (Arthrose) entsteht. Seit Jahrzehnten wird versucht, einen schweren Knorpelschaden frühzeitig zu therapieren. Das Einbringen von Knorpelzellen in das geschädigte Gelenk – die Knorpelzelltransplantation – kann eine Gelenkersatzoperation vermeiden oder zumindest hinauszögern.

verletzlich: Knorpeldefekte sind zwar eine normale Alterungserscheinung, es gibt jedoch auch Knorpelschäden, die von Gelenkverletzungen verursacht werden. Betroffen sind besonders sportlich aktive Menschen. Körpereigene Reparaturmechanismen gibt es am Knorpel kaum; eine vollständige Ausheilung von zerstörtem Gelenknorpel ist nicht möglich.

Es war eine Sensation, als schwedische Forscher vor etwa 15 Jahren erstmals von einer Methode berichteten, mit der sich Knorpeldefekte in Kniegelenken mit körpereigenen Zellen in einer zweiten Operation

in den Defekt implantiert. Inzwischen wurde das Verfahren bereits bei 10.000 Patienten weltweit angewandt. Bis zu 80 Prozent der Patienten haben über zehn Jahre nach der Operation keine Schmerzen im Knie.

Allerdings ist noch nicht geklärt, ob bei dieser Knorpelzelltransplantation tatsächlich der gewünschte so genannte hyaline Knorpel in ausreichender Menge gebildet wird, oder ob es sich doch nur um einen Ersatzknorpel handelt. Darüber hinaus ist bei manchen Pa-

günstige Heilungsaussichten bestehen hingegen bei Knorpelschäden, die sich über das gesamte Kniegelenk ausdehnen. Besonders für ältere Menschen kommt dieses Verfahren nicht mehr in Frage, wenn neben dem eigentlichen Knorpelschaden abnutzungsbedingt auch die gegenüberliegende Knorpelfläche zerstört ist.

Bei ausgeprägten O- und X-Beinfehlstellungen sind häufig die Knorpel im überlasteten Knorpelbereich zerstört – also beim O-Bein auf der Knieinnenseite und beim X-Bein auf der Knieaußenseite. Um

ein gutes Anwachsen der transplantierten Knorpelzellen garantieren zu können, sollte entweder im Vorfeld oder während der eigentlichen Transplantation eine Beinachsenkorrektur durchgeführt werden. Bei instabilen Kniegelenken infolge von Seit- oder Kreuzbandrupturen empfiehlt sich eine Knorpelzelltransplantation nicht, bevor nicht mithilfe einer entsprechenden Bandplastik das Kniegelenk stabilisiert wurde. Weitere ungünstige Bedingungen für eine Transplantation sind ausgedehnte Meniskusschäden, Übergewicht und entzündliche Erkrankungen wie



Als erstes Krankenhaus in der Hansestadt erhielt im Jahr 2007 die Schön Klinik Hamburg die Zulassung zur Entnahme von Knorpelgewebe. Damit können die Mediziner dieser Klinik Gewebe zur Herstellung von Knorpelzelltransplantaten entnehmen, um beispielsweise nach Kniegelenks-, Hüftgelenks- oder Schultergelenkserkrankungen körpereigenes Gewebe des Patienten zu transplantieren. Nötig wurde diese Zulassung ab Oktober 2007 durch eine neue EU-Richtlinie in der Gewebeentnahme.

Foto: eb

Faszinierend, so ein Knorpel: Er verfügt über einen einzigartigen Selbstschmiermechanismus, hat fünfmal bessere Gleiteigenschaften als Eis und muss im Gelenk, einem Stoßdämpfer gleich, hohe Druck- und Scherkräfte ableiten. Knorpel ermöglicht, dass die Knochen reibungslos übereinander hinweggleiten können. Bei aller Spezialisierung ist ein Knorpel sehr

genen Zellen behandeln lassen. Bei dieser Methode werden dem Patienten bei einer Kniegelenkspiegelung zunächst einige Reiskorn große Knorpelstückchen aus einem unbelasteten Randbereich des Gelenkes entnommen.

Im Labor werden diese Knorpelkörnerchen im Reagenzglas vermehrt. Einige Wochen später werden die so gezüchteten Knorpel-

patienten einige Monate nach der Transplantation eine erneute Kniegelenkspiegelung notwendig, da der nachgebildete Knorpel die gewünschte Knorpeldicke übersteigt.

Gute Aussicht auf Heilung haben Patienten, die zwischen 16 und 50 Jahre alt sind und deren Knorpeldefekte nicht größer als zwei bis sechs Quadratzentimeter sind. Un-

Das Verfahren der Knorpelzelltransplantation wurde in den vergangenen Jahren weiterentwickelt, um die gezüchteten Zellen gleichmäßiger im geschädigten Knorpel verteilen zu können. Bisherige Studien über die neuen Verfahren zeigen gute Ergebnisse bei einfacherer und schnellerer Operation.

Große Fortschritte in kurzer Zeit

Expertenrat: Dr. Helge Beckmann über die Knorpelzelltransplantation

Hamburg. Seit Jahren ist Dr. Helge Beckmann (40) spezialisiert auf Knorpelzelltransplantation. Der Oberarzt an der Schön Klinik Hamburg spricht im Interview über dieses noch recht junge und immer nachgefragtere Verfahren, erklärt, für wen es geeignet ist, was Betroffene zu erwarten haben, welche Hoffnungen sie damit verbinden dürfen und was damit leider (noch) nicht möglich ist.

Wenn ein Knorpelschaden (Arthrose) am Gelenk per Zelltransplantation repariert werden kann, ist dann die klassische Endoprothetik in Bälde überflüssig?

Keineswegs. Stellen Sie es sich in etwa so vor: Ein 40-jähriger Mann leidet seit geraumer Zeit unter Schmerzen am Kniegelenk. Er kommt zu uns in die Schön Klinik Hamburg-Eilbek und erwartet zu Recht eine durchgehende und vollständige Abklärung seines Problems. Die aufwändige Diagnostik mündet im Falle eines Gelenkschadens in eine Therapieempfehlung, die sich nach vielen Faktoren richtet. Maßgeblich ist natürlich die Beschädigung an sich. Aber auch das Alter des Patienten oder die Frage nach seinen Lebensbedürfnissen sind für unsere Empfehlung an ihn wichtige Faktoren. Die Knorpelzelltransplantation ist eine von mehreren Möglichkeiten, das beste Mittel bei bestimmten Voraussetzungen, die abhängig von Lokalisation, Schweregrad und Ausdehnung des Knorpelschadens zu sehen sind. Beim besagten 40-Jährigen besteht durchaus die Möglichkeit, dass wir dieses Verfahren empfehlen.

Wie breit ist denn das Repertoire an Therapieempfehlungen bei Knorpelschäden am Gelenk?

Wieviele Zeit haben Sie denn? Im Ernst: Es beginnt bei der Durchführung einer Chondroplastik. Ist die Arthrose in einem frühen Stadium, kann dieses „Anfrischen“ des Knorpels vollauf genügen. Äußerste Maßnahme ist die endoprothetische Versorgung. Wissenschaft, Technik und medizinisches Können sind heute auf einem Stand, dass auch Träger eines

künstlichen Gelenks in aller Regel Jahre mit hoher Lebensqualität vor sich haben. Zwischen diesen beiden Lösungswegen gibt es verschiedenste weitere. Eine davon ist die Knorpelzelltransplantation.

Für wen ist dieses Verfahren denn besonders geeignet?

Natürlich hängt das ganz individuell von der Diagnostik am einzelnen Patienten ab. Ich kann aber sagen, dass dieses Verfahren besonders in den Blickpunkt rückt bei Patienten im Alter von bis zu 50 Jahren, deren Knorpelschaden dafür noch nicht zu ausgeprägt ist und deren Knorpel- und Knochenstruktur eine positive Prognose ermöglicht. Bewährt hat sich die Knorpelzelltransplantation auch bei bestimmten Erkrankungen wie zum Beispiel der Osteochondrosis dissecans.

Wie verläuft eine Knorpelzelltransplantation?

Es finden zwei arthroskopische Eingriffe statt. Beim ersten wird ein Knorpelstück aus dem gesunden und unbelasteten Knorpelareal entnommen. Das übergeben wir an ein spezialisiertes Unternehmen, wo sich der körpereigene Knorpel einige Wochen lang unter sterilen Bedingungen im Labor vermehrt. Der so entstandene Knorpel wird uns in einer Suspension angeliefert. In einem zweiten arthroskopischen Eingriff wird der Knorpel dann in den geschädigten Gelenkbereich aufgetragen und heilt dort ein. Nach etwa sechs bis acht Wochen ist die Vollbe-

lastung des Kniegelenkes in der Regel wieder möglich.

Gibt es Langzeiterkenntnisse über die Dauerhaftigkeit der Wirkung? Wie sind Ihre eigenen Erfahrungen mit der Patientenzufriedenheit?

Die Knorpelzelltransplantation ist noch recht jung. Seit etwa 15 Jahren gibt es derartige Verfahren. Durch große wissenschaftliche Fortschritte in dieser kurzen Zeit hat sich die Praxis permanent geändert. Daher liegen uns relevante Ergebnisse lediglich über Beobachtungszeiträume von etwa fünf Jahren vor. Die allerdings mit hervorragenden Ergebnissen. Aus meiner Praxis kann ich von einer hohen Patientenzufriedenheit berichten. Wir erreichen in der Norm Schmerz-

freiheit und eine vergleichsweise hohe Belastungsfähigkeit des Gelenks.

Vergleichsweise? Also ist der Zustand des Gelenks nicht identisch mit dem vor der Erkrankung?

Gut, dass Sie das fragen. Denn es ist sehr wichtig, bei den Betroffenen die richtigen Erwartungen zu schüren. Es ist sehr gut möglich, dass in einigen Jahrzehnten die Transplantation des so vermehrten körpereigenen Knorpels zu einer vollständigen Wiederherstellung führt. Bislang sind wir jedoch nur nahe dran. Schmerzfähigkeit, Alltagstauglichkeit, Sport in einem vernünftigen Rahmen; all das ermöglicht eine gelungene Knorpelzelltransplantation. Wer allerdings den nächsten Ironman auf Hawaii mitlaufen möchte, wird das auch mit diesem Verfahren noch nicht erreichen.

Mehr Informationen:

www.schoen-kliniken.de/eil



Dr. Helge Beckmann

Schnell mobil ohne Stützstrümpfe

Schonende Entfernung von Krampfadern ohne Schmerzen und Narben am DERMATOLOGIKUM

Hamburg. Krampfadern sind selbst bei jungen Menschen verbreitet. Frauen leiden dreimal häufiger als Männer unter dieser Erkrankung. Viele Betroffene empfinden Krampfadern als unangenehm und ästhetisch störend an den Beinen. Was vielen nicht bekannt ist: Mit einem kleinen und schmerzfreien Eingriff könnten die Beschwerden erfolgreich behandelt werden.



Spezialist für schonende Venenoperationen: Dr. med. Jens Alm, leitender Arzt der Gefäßabteilung am DERMATOLOGIKUM HAMBURG.

Mittels Radiofrequenzkatheter VNUS Closure FAST. Am Tag der Operation - spätestens am darauf folgenden Tag - können die Patienten wieder ihren gewohnten Alltagsaktivitäten nachgehen. Die Gefäßabteilung am DERMATOLOGIKUM HAMBURG mit ihrem leitenden Gefäßchirurgen Dr. Jens Alm hat sich auf diese schonende der Venenoperationen spezialisiert. Durch die neue Kooperation mit dem GNA - Gesundheitsnetz Alsterdorf GmbH - besteht für Versicherte der gesetzlichen Betriebskrankenkassen jetzt die Möglichkeit, sich die Behandlungskosten auf Basis von Einzelfallentscheidungen erstatten zu lassen. Möglich wurde dies durch einen Pilotvertrag der BKK Beiersdorf mit dem Gesundheitsnetz. Mit 800 Eingriffen jährlich werden in der Gefäßabteilung am DERMATOLOGIKUM HAMBURG europaweit die meisten Operationen mit dem Radiofrequenzkatheter VNUS Closure FAST vorgenommen. Diese Methode ersetzt die Stripping-Operation. Spezialist Dr. Jens Alm verfügt über jahrelange Erfahrung: „Unsere bewährte Therapie sichert

eine rasche Genesung und steigert die Lebensqualität. Das beweisen internationale Studien. Eine Arbeitsunfähigkeit besteht in der Regel nicht, denn Blutergüsse und Schmerzen kommen nicht vor. Zudem verletzt der Katheter keine Gefäße.“

Ein weiterer Vorteil, den Betroffene sehr schätzen: Nach der Operation müssen keine lästigen Kompressionsstrümpfe getragen werden.

Wie funktioniert die Radiowellentherapie?

Nach einer eingehenden Beratung des Patienten und Untersuchung der Beine wird ein Katheter in die erkrankte Vene eingeführt, der das Gefäß mit Hochfrequenzstrom (Wärme) von innen verschliesst. Die Operation kann sowohl in Lokalanästhesie als auch in einer Allgemeinnarkose durchgeführt werden und ambulant oder stationär erfolgen. Bei diesem minimal-invasiven Verfahren gibt es keine Schnitte und Narben.

Ein mit dem Katheter verbundener Generator liefert stets die exakt gleiche Arbeitstemperatur von 120 Grad über 20 Sekunden lang. Der Operateur kann mit dem sieben Zentimeter langen Heizele-



Bewährte Therapie sichert rasche Genesung: Der Radiofrequenzkatheter VNUS Closure FAST.

Fotos: eb

ment im Katheter präzise jeden Abschnitt in gleich hoher Qualität bei optimaler Sicherheit behandeln. Jeder Venenabschnitt enthält die gleiche Energie in der gleichen Zeit. Sie zieht sich nach der Behandlung zusammen und der Innenraum wird durch neu gebildetes Bindegewebe gefüllt. Der Vorteil im Vergleich zu anderen Verfahren: Die Vene ist sonografisch nach einem Jahr nicht mehr nachweisbar und wird vom Körper komplett abgebaut. Die einmal mit dem Radiofrequenz-

theter verschlossenen Gefäße können sich demnach nicht wieder öffnen.

Kontakt:

Gefäßabteilung am DERMATOLOGIKUM HAMBURG
Dr. med. Jens Alm
Ltd. Arzt der Gefäßabteilung
Drehbahn 1-3
20354 Hamburg
Tel.: 0 40 / 35 10 75-0
Fax: 0 40 / 35 19 75-10
E-Mail: alm@dermatologikum.de
www.dermatologikum-venen.de

Im Zentrum steht der Patient

Gestern und heute: Das DERMATOLOGIKUM HAMBURG

Hamburg. Das DERMATOLOGIKUM HAMBURG wurde im September 1997 in den Räumen der ehemaligen Alten Oberpostdirektion am Stephansplatz von Professor Dr. Volker Steinkraus gegründet. Ziel war es, eine moderne Praxis und Tagesklinik für die Diagnostik und Therapie von Hauterkrankungen zu etablieren. Die Namensgebung ist eine Hommage an den bedeutenden Hamburger Dermatologen Professor Paul Gerson Unna (1850 – 1929), der zu Lebzeiten ein Institut für Diagnostik und Therapie von Hautkrankheiten mit gleichem Namen gründete.

Am Anfang stand eine Mission: „Jeder Patient soll so diagnostiziert, behandelt und betreut wer-

den, wie man selbst diagnostiziert, behandelt und betreut werden möchte, wenn man Patient wäre.“ Im Zentrum steht der Patient mit all seinen Bedürfnissen, der mit modernster Technik und gemäß geltenden Leitlinien behandelt wird. 1997 startete Prof. Volker Steinkraus mit vier Mitarbeiterinnen: einer Sekretärin, zwei Krankenschwestern und einer Biologin. Jetzt, 13 Jahre später, arbeiten an die 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am DERMATOLOGIKUM HAMBURG, und pro Tag werden durchschnittlich 300 Patienten behandelt. Das Team von 30 Ärzten (davon 20 Fachärzte) deckt das komplette Behandlungsspektrum mit Spezialisten ab: die klassische Dermatologie, die operati-

ve Dermatologie, die Allergologie, Gefäßchirurgie, Lasermedizin und dermatologische Labordiagnostik. Zeitgleich mit der Gründung des DERMATOLOGIKUM HAMBURG wurde auch ein Labor für Histologie, Mykologie und Bakteriologie eingerichtet. Diagnosen der Patienten können daher bereits nach 24 Stunden vorliegen. Heute ist daraus ein großes Einsenderlabor mit zwölf Mitarbeitern (davon fünf Biologen) geworden. Über 100 Dermatologen aus Europa senden ihre Präparate ein. Außerdem konnte zusätzlich ein Labor für Molekularbiologie aufgebaut werden.

Mehr Informationen:

www.dermatologikum.de

Zu Tisch mit dem Präsidenten

Ampu Vita wird 2010 zum dritten Mal in Folge als Ort im Land der Ideen ausgezeichnet

Hamburg. Andrea Vogt-Bolm ist seit ihrer Kindheit unterschenkelamputiert. Das Laufen lernte sie mit Prothese und es gab nur selten Probleme. Als im Herbst 2005 ihr Prothesenfuß quietschte, las sie in ihrem Sanitätshaus den Bericht über eine Selbsthilfegruppe im Süden Deutschlands. „Nein, im nord-deutschen Bereich gibt es so etwas nicht“, sagte ihr Orthopädietechnikermeister. „Aber der Bedarf ist sehr groß.“ Das war die Geburtsstunde des heutigen Gemeinnützigen Instituts Amputa Vita.

Also wurde ein Verein gegründet und es fanden sich schnell viele Amputierte - auch mit Angehörigen - zusammen. Geradezu erdrückend war der Bedarf an Beratung, nicht nur bei Frischamputierten. Ein kleiner Artikel über die Vereinsgründung in der Tageszeitung löste eine kaum zu bewältigende Flut von Anfragen aus.

So entstand eine Beratungsstelle, die im April 2006 mit Unterstützung verschiedener unabhängiger Stiftungen ihre Arbeit aufnahm. Das gemeinnützige Institut Amputa Vita e.V. (ehemals Amputierten e.V. Nord) arbeitet seitdem unabhängig und frei von wirtschaftlichen Interessen. Selbsthilfegruppen und Sportangebote, gemeinsame Unternehmungen und natürlich die Begleitung Betroffener vor und nach der Amputation in Zusammenarbeit mit einer wachsenden Zahl von Institutionen und Einrichtungen ist die knappste mögliche Tätigkeitsbeschreibung des Amputa Vita. Ausgezeichnete Ideen, jede Menge Energie, sie umzusetzen und oftmals viel zu wenig Mittel dafür begleiteten die ersten Jahre dieses Vereins, der die bundesweit einzige professionelle Beratungsstelle für Amputationsbetroffene und ihre Angehörigen unterhält. Mit den Projekten AMPU KIDS und DYS KIDS, die Kindern und Jugendlichen wichtige Hilfen bieten, bewarben sich die Verantwortlichen des Amputa Vita für das Jahr 2008 erstmals um eine Auszeichnung als „Ort im Land der Ideen“. Zu recht, wie sich zeigte. Auf Anhieb wurde das Konzept als würdig erachtet, diese Ehrung zu erfahren, die jährlich an 365 Institutionen oder Personen vergeben wird, die mit besonders viel Einfallsreichtum dem



Ein großer Tag im winterlich eingeschneiten Schloss Bellevue: Andrea Vogt-Bolm (Mitte) beim kurzen Plausch mit dem Präsidentenehepaar Eva Luise und Horst Köhler während des protokollarisch strengen Defilees. „Als seine direkte Tischnachbarin beim anschließenden Essen habe ich weitere sehr angenehme und sympathische Seiten des Herrn Bundespräsidenten kennenlernen dürfen - darauf bin ich besonders stolz“, berichtet die Gründerin des Amputa Vita e.V. Fotos: U. Meier

Gemeinwohl dienen. Bundespräsident Horst Köhler ist Schirmherr dieser Initiative.

Und da an guten Ideen bei Amputa Vita nun wahrlich kein Mangel herrscht, wurde für das Folgejahr mutig ein weiteres Projekt eingereicht. „Ampu-Lotsen“ verfolgt einen bundesweiten Ansatz. Es geht im Kern um die spezialisierte Ausbildung von Fachkräften im Gesundheitswesen, die somit besser auf die Bedürfnisse Amputierter einzugehen lernen. Prompt konnte vor einigen Wochen die erneute Auszeichnung mit Freunden, Partnern und Förderern gefeiert werden. Nicht ohne Stolz verriet Andrea Vogt-Bolm jetzt, wiederum eine gute Nachricht von der Initiative erhalten zu haben: Auch im Jahr 2010 wird Amputa Vita für ein herausragendes Projekt als „Ort im Land der Ideen“ geehrt.

Eine ganz besondere persönliche Freude wurde der Initiatorin des Vereins zuteil, als sie eine Einladung in das Berliner Schloss Bellevue zum diesjährigen Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Horst Köhler erhielt. Als eine von insgesamt 60 um das Gemeinwohl verdienten Bürgerinnen und Bürgern aus dem gesamten Bundesgebiet reichte sie sich in das protokollarisch strenge Defilee ein, zu dem traditionell auch 250 Spitzenvertreter

aus Politik (zum Beispiel das gesamte Regierungskabinett inklusive Kanzlerin Angela Merkel), Religion, Gewerkschaften und Wirtschaft gehörten.

Ein unvergesslicher Tag, den Andrea Vogt-Bolm in guter Erinnerung behält: „Es war ein tolles Erlebnis und schön, dabei sein zu dürfen. Ich danke allen, die ins in der Vergangenheit halfen und hoffe auf noch mehr Unterstützung in Zukunft.“

Kontakt:

Gemeinnütziges Institut für Amputationsvorsorge und Integration e.V.
Kurz: Institut Amputa Vita e.V.

Andrea Vogt-Bolm
August Krogmann-Straße 52
22159 Hamburg
Tel.: 0 40 / 6 45 81 13 63

Mail: andrea.vogt@ampu-vita.de
www.ampu-vita.de
www.amputakids.de

— Anzeige —



Thormann
Orthopädietechnik und Sanitätshaus

Große Westerstraße 15 · 25746 Heide · Tel. (04 81) 7 87 72 01
Fax (04 81) 7 87 72 06 · Mobil (01 70) 3 47 33 75

Prothetik

Prothesenanfertigung – alle Schaftformen (auch M.A.S.). Verwendung sowohl klassischer, als auch moderner Materialien und Komponenten.

Des Weiteren fertigen und liefern wir auch: Schuheinlagen
Orthesen/Stützapparate • Kompressionsstrümpfe • Bruchbänder
Rückenstützmieder • orthopädische Schuhzurichtungen
Bandagen • Fußbettungen und Spezialschuhe für Diabetiker
Bad- und Alltagshilfen • Elektromobile (Scooter)

**Sie erreichen uns im „Sanitätshaus Am Tibarg“
in HH-Niendorf, am Tibarg 37**

Bei Bedarf besuchen wir Sie auch zuhause.

Sprechzeiten: Mo. bis Fr. 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

www.thormann-sanitaetshaus.de

Alles Gute für die Füße

Trentmann-Gromotka GmbH mit breitem Angebot und neuer Adresse

Hamburg. Was ein Handwerker kann, kann nur ein Handwerker. Dieser genauso simple wie wahre Spruch trifft auf den Bereich der Orthopädie-Schuhtechnik in ganz besonderem Maße zu. Kein Fuß ist wie der andere. Und wenn er auch noch spezielle Eigenschaften und Risiken aufweist, dann reicht bisweilen selbst Können allein nicht aus. Erfahrung, Kompetenz und das aktuellste Wissen sowie die entsprechenden Möglichkeiten sind wichtige Zutaten im Gesamtprogramm des Teams der Trentmann-Gromotka GmbH.

Das renommierte Hamburger Orthopädie-Schuhtechnik-Haus ist umgezogen. Seit Anfang Januar ist es in der Weidenallee 48 zu finden. Wieso? Dort gibt es mehr Platz für das breite Angebot und den umfassenden Service.

Viel zu tun gibt den Schuhprofis natürlich das weite Feld der Füße mit speziellen Anforderungen. Zum Beispiel bei der Herstellung orthopädischen Schuhwerks aus Meisterhand. Für alle entsprechenden Krankheitsbilder und individuellen Bedürfnisse der Kundschaft werden hier die garantiert passenden Schuhe gefertigt. Und: Derartige Fußbekleidung muss nicht unförmig sein, wie viele



Trentmann-Gromotka-Kunden zu berichten wissen.

Auch Diabetiker sind hier an der richtigen Adresse. Eine der häufigsten und unangenehmsten Folgeerkrankungen ist das diabetische Fußsyndrom. Es zu vermeiden, zu lindern oder heilen zu helfen, stellt enorme Ansprüche an die Orthopädie-Schuhtechnik. Gefährdete und Betroffene benötigen sogenannte diabetesadaptierte Fußbettungen.

Diese werden entweder in einen speziellen Diabetes-Schutzschuh eingebaut oder sind Bestandteil eines orthopädischen Maßschuhs beziehungsweise einer Entlastungsothese. Ziel der Maßnahmen ist eine Reduzierung des erhöhten Drucks an gefährdeten Bereichen der Fußsohle, was über eine Verteilung des Drucks auf andere Bereiche erreicht wird. Dadurch sollen kommende Verletzungen vermieden und bestehende zur Ausheilung gebracht werden. Jeder Versorgung geht eine genaue Untersuchung des Fußes voraus. Die so gewonnenen Informationen fließen gemeinsam mit den Erkenntnissen aus Krankheitsbild und Befundung in die Konstruktion der Fußbettung ein. Hier ist der Orthopädie-Schuhtechnik-Meister gefordert. Um die Anforderungen der benötigten Druckreduzierung zu erfüllen, ist eine genaue und gezielte Abdruck- und Abformtechnik notwendig, womit sich die Experten bei Trentmann-Gromotka bestens auskennen.

Großes handwerkliches Geschick und anatomische Kenntnisse erfordert die Ausarbeitung der Fußsohlenplastik. Sehr individuell ist auch die Auswahl der Materialien für die Einlage. Deren Festigkeit, ihre

Orthopädisches Schuhwerk muss nicht unförmig sein: Für helfende Fußbekleidung, die zudem noch schmückt, sorgt das Team von Trentmann-Gromotka.



Rückstellfähigkeit und sogar die Frage der Reinigungsfähigkeit sind von Bedeutung.

Zufrieden sind die Orthopädie-schuhtechniker bei Trentmann-Gromotka erst, wenn der Patient seine Füße als weich gebettet empfindet, ohne das Gefühl, „zu schwimmen“.

Ein weiteres wichtiges Feld der modernen Orthopädie-schuhtechnik ist die Vermeidung von Fehlentwicklungen. In den zurückliegenden Jahren gab es hier viele Neuentwicklungen und Verbesserungen.

Sensomotorische Fußbettungen im Sport

Viel Bewegung bedeutet auch viel Belastung. Vor allem für die Füße. Sportassoziierte Beschwerden sind oft funktionellen Ursprungs. Kausale Zusammenhänge sind daher in der gesamten Bewegungskette zu suchen. Körperstatik und -dynamik beginnen beim Fuß. So ist es möglich, über den Fuß auf Beschwerden einzuwirken, die in angrenzenden oder sogar entfernten Bereichen der Glieder-, Gelenk- und Muskelketten lokalisiert wurden. Eine sensomotorische Fußbettung sollte indivi-

duell gefertigt und angepasst werden. Daher gehören Laufband, Videoanalyse, Fußscannung und dynamische Fußbelastungsmessung zu den unverzichtbaren Voraussetzungen einer Versorgung. Das Team von Trentmann-Gromotka hilft hier gern und kompetent.

Spielend einfache Bewegungsschule

Aktuelle Untersuchungen belegen, dass schon jedes zweite Kind im Alter zwischen neun und 17 Jahren deutliche Haltungsschwächen aufweist: Rundrücken, vorgezogene Schultern, Hohlkreuz oder nach vorn gesunkenes Becken.

Das ist vermeidbar, sagen die Experten von Trentmann-Gromotka. Die „Aktiveinlage“ betreibt aktives Muskeltraining. Gezielt regt sie über sensomotorische Reize die Fuß- und Unterschenkelmuskulatur zu stärkerer Aktivität an. Damit kräftigt sie ausgehend vom Fuß über die Muskelketten die Bauch-, Rücken-, Hüft- und Gesäßmuskulatur.

So wird Kindern eine gesunde motorische Entwicklung ermöglicht und haltungsbedingten Schäden im Alter schon heute vorgebeugt.



Trentmann-Gromotka_{GmbH}
orthopädie-schuhtechnik

neue Adresse ab
01. Januar 2010

- Orthopädische Maßschuhe
- Diabetes adaptierte Schuhe u. Bettungen
- Fußdruckmessung
- Einlagen

- Schuhzurichtungen
- Bandagen
- Kompressionsstrümpfe
- Kinderfuß- Korrekturschuhe
- Hausbesuche nach Vereinbarung

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 8.00-17.00 Uhr
Lieferant aller Kassen

Weidenallee 48 • 20357 Hamburg • Tel. 040 / 439 48 32 • Fax 040 / 439 38 01

Kurze Wege und neue Konzepte

Medizinische Intensivstation ermöglicht ganz neue Behandlungskonzepte

Hamburg. Am Kath. Marienkrankenhaus in Hohenfelde ist kürzlich die neue Medizinische Intensivstation offiziell eingeweiht worden. Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Aufsichtsratsvorsitzender des Kath. Marienkrankenhauses, und Senator Dietrich Wersich, Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, übermittelten Grußworte und würdigten die bauliche Neukonzeption. Gemeinsam mit vielen Kooperationsärzten des Marienkrankenhauses und den Mitarbeitern nutzten beide auch die Gelegenheit, sich einen persönlichen Eindruck über die medizintechnische, innovative Ausstattung vor Ort zu verschaffen.

Mit dem Neubau werden ganz neue Behandlungskonzepte möglich, die eine abgestufte Behandlung von der Überwachung bis hin zu komplexen Therapien bei Patienten mit Multiorganversagen möglich machen. Ein Linksherzkathetermessplatz, eine zertifizierte Stroke Unit und eine Chest Pain Unit sind ebenfalls vorhanden.

Es gibt insgesamt 24 Plätze, die das Spektrum einer Versorgung zwischen schwerstem Organversagen und einfachen Überwachungsaufgaben abbilden, von der maximalen Beatmungstherapie bis zur weniger intensiven Beobachtung. Durch die bauliche Konzentration der Zentralen Notaufnahme, der Intensivmedizin, des OP-Traktes und des Herzkatheterlabores bieten sich kurze Wege“, betont Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt des

Zentrums Innere Medizin. „Wir können nun noch besser unsere gesamte Kompetenz in die Notfallmedizinische Versorgung einbringen und trotzdem die persönliche Nähe zum Patienten wahren.“

In Zusammenarbeit mit erfahrenen niedergelassenen Kardiologen können in der Chest Pain Unit Herz-

des akuten Schlaganfalls. Die transösophageale Echokardiographie (TEE-Schluckecho-Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre) kann kardiale Ursachen für einen Schlaganfall bestimmen.

Bisher waren die einzelnen medizinischen Einheiten im Haus ver-

tenüberwachung. Der Monitor bleibt von der Aufnahme bis zur Entlassung beim Patienten. Der Verlauf aller Messdaten ist überall abrufbar.

„Auf der medizinischen Intensivstation wird eine ganzheitliche Bereichspflege durchgeführt“, beschreibt Björn Rahn, pflegerische Bereichsleitung der neuen Einheit, das Pflegekonzept. Durch eine individuelle persönliche Pflege mit enger Betreuung zwischen Patient und Pflegekraft, können Veränderungen im Genesungsverlauf frühzeitig erkannt und unterstützt werden. Das Pflegeteam setzt sich aus dem Team der Medizinischen Notaufnahme und der medizinischen Intensivstation zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenlegung wird eine große Kompetenz speziell ausgebildeter Pflegekräfte wie Fachpflegepersonal für Anästhesie- und Intensivpflege, Stroke-Unit und einem Atemtherapeut vereint.



Gebührend beeindruckt: Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung, Weihbischof Dr. Hans-Jochen-Jaschke, Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin, Senator Dietrich Wersich, Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz sowie Dr. Eberhard Thombsen, Ärztlicher Direktor (von links), bei der Begehung der neuen Station.

Foto: Kath. Marienkrankenhaus

infarkte 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche optimal versorgt werden. Auch für die zertifizierte Stroke Unit, die Spezialbehandlungen für Schlaganfallpatienten ermöglicht, ist der Umzug auf die neue Station ideal: „Wir sind nun noch näher am Magnetresonanztomographen, eine 24-Stunden-Überwachung und ein Langzeit-EKG sind kein Problem“, betont Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik. Das Verfahren der sogenannten Perfusions-Computertomographie ermöglicht eine verbesserte Diagnostik

teilt. Nun finden sich alle wichtigen Notfallmedizinischen Abteilungen im Haus INO, dem interdisziplinären Notfall- und Operationszentrum, das 2007 eröffnet wurde. Über eine gesonderte Rettungswagenzufahrt können hier nun alle Notfallpatienten angenommen werden. Die Wege zwischen Aufnahme und intensivmedizinischer Maximalversorgung sind optimal angelegt und ideal kurz. Damit ermöglichen sie sehr schnelle Eingriffszeiten. Neue Monitortechnik zur Überwachung der Vitaldaten ermöglicht eine lückenlose Patienten-

„Mit der neuen medizinischen Intensivstation haben wir einen weiteren Schritt auf dem Weg zum modernen Gesundheitszentrum mit ganzheitlicher Ausrichtung vollendet“, resümiert Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung. „In 2010 werden wir den Bereich der Notfallmedizin kontinuierlich stärken. Als nächster wichtiger Baustein steht der Ausbau als Traumazentrum im Traumanetzwerk Hamburg an.“

Mehr Informationen:

www.marienkrankenhaus.org

Anzeige



DIPL.-ING. ARCHITEKTEN
HENKE + PARTNER

Deichstraße 36b, 20459 Hamburg - Tel.: 040 - 28 08 16-0
www.henke-partner.de, e-mail: hamburg@henke-partner.de

Keine Kompromisse

Neue Monitortechnik in allen intensivmedizinischen Abteilungen und den Operationssälen

Hamburg. Im Zuge des Erweiterungsbaus am Kath. Marienkrankenhaus wurden jetzt alle intensivmedizinischen Abteilungen und die Operationssäle mit neuer Monitortechnik ausgestattet.

Die Verantwortlichen entschieden sich für eine Gesamtlösung, die die eine lückenlose Überwachung der Vitaldaten von Patienten ermöglicht. Die Installation des neuen

Monitoring-Systems war für das Marienkrankenhaus eine technische und logistische Herausforderung, die mit viel Einsatz und Umsicht bewältigt wurde.

Herkömmliche Monitortechnik ist meist entweder nur für den stationären Betrieb konstruiert oder ausschließlich für den Transport eines Patienten. Am Marienkrankenhaus wurden die Defizite genau analy-



Technik, die Leben retten kann: Sehr interessiert zeigten sich Senator Dietrich Wersich (links) und Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke (rechts) an den Ausführungen von Chefarzt Prof. Dr. med. Andreas van de Loo zum neuen Monitoring am Marienkrankenhaus. Foto: U. Meier



Marienkrankenhaus erhält Küchengütesiegel: Die Küche des Katholischen Marienkrankenhauses wurde kürzlich von der Gütegemeinschaft Ernährungs-Kompetenz e.V. (GEK) mit dem sogenannten RAL-Gütezeichen Kompetenz richtig Essen „Speisenvielfalt und Diäten“ ausgezeichnet. Das RAL-Gütezeichen ist ein wertvolles und selten verliehenes Zertifikat und steht als Garant für geprüfte Qualität. Das Foto zeigt von links nach rechts Rainer W. Werther, Kaufmännischer Direktor, Nadine Balzani (GEK) und Jens Hinz, Wirtschaftsleiter. Foto: eb

siert und daraus die Anforderungen an das neue Monitoring entwickelt. Das neue Monitorin umfasst nun eine integrierte Lösung aus stationären und transportablen Komponenten, die über das krankenhauseigene Datennetzwerk eine kontinuierliche Patientenüberwachung ermöglichen.

Das neue System beinhaltet eine Workstation mit großem Display am Überwachungsplatz und einen zusätzlichen mobilen Patientenmonitor mit Docking-Station. Eine spe-

zielle Software integriert diese Komponenten. Entscheidend wirkt das Netzwerkdesign, mit dem lebenswichtige Patientendaten über das Kliniknetzwerk übertragen werden können. Eine patentierte Technologie ermöglicht den hausinternen Patiententransport unter lückenloser Überwachung durch einen transportablen Monitor. Über WLAN sind auch unterwegs die Anbindung an die zentrale Überwachung und der Datengriff möglich.

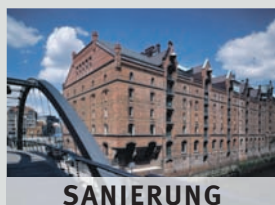
— Anzeige —



GEWERBEBAU



WOHNUNGSBAU



SANIERUNG

INTENSIVE BAULEISTUNG

Als zuverlässiger und verantwortungsbewusster Partner des **kath. Marienkrankenhauses Hamburg** erstellen wir als Generalunternehmer auf einer 2.100 m² großen Grundfläche in Hohenfelde den Neubau der medizinischen Intensivereinheit des Krankenhauses. Eine besonders große Herausforderung stellt dabei die Aufrechterhaltung des laufenden Klinikbetriebes während der Bauarbeiten dar.

Unter dem Dach der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG finden Bauherren und Architekten seit 75 Jahren ein umfassendes Leistungsangebot mit dem Hintergrund jahrzehntelanger Erfahrung.



MARIENKRANKENHAUS


Otto Wulff
Bauunternehmung GmbH & Co. KG

Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG · Archenholzstraße 42
22117 Hamburg · Tel. 040 / 736 24-0 · info@otto-wulff.de · www.otto-wulff.de

Haus INO ist gewachsen

Aufstockung des 2007 eröffneten Interdisziplinären Notfall- und Operationszentrums

Hamburg. Am Anfang des Planungsprozesses stand die grundlegende Erkenntnis, dass die bisherige medizinische Intensivstation des Marienkrankenhauses organisationstechnisch und ausstattungsseitig nicht mehr den hohen Anforderungen entsprach, die heute an eine solche medizinische Einrichtung gestellt werden. Das renommierte Hamburger Architekturbüro Henke und Partner erhielt den Auftrag als Generalplaner für diese Maßnahme.

Erweiterungsflächen auf dem Gelände des Marienkrankenhauses waren knapp, so dass die vom Büro Henke und Partner erstellte Planung von Beginn an eine Aufstockung des bestehenden Baukörpers vorsah. Nachdem das Marienkrankenhaus von der Behörde für Soziales und Gesundheit den Fördermittelbescheid über etwa vier Millionen Euro erhalten hatte, konnte am 1. Juni 2009 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Als Eigenanteil in Höhe von ungefähr 1,2 Millionen Euro brachte das Marienkrankenhaus unter anderem einen

kompletten Linkskathetermessplatz (LHK) in das Bauvorhaben mit ein.

Innerhalb von nur sechs Monaten entstand bei laufendem Betrieb, jedoch störungsfrei, eine komplette neue, den heutigen Standards entsprechende medizinische Intensiv (ITS)- und Intermediate Care Station (IMC) als Aufstockung auf dem bestehenden Gebäude des Interdisziplinären Notfall- und Operationszentrums (Haus INO).

Um den Grundsätzen des Krankenhausbetriebes der kurzen Wege zu entsprechen, wurde der Neubau direkt und niveaugleich an die bestehenden Geschossebenen angebunden und erhielt eine direkte Verbindung zu den Stationen des denkmalgeschützten Altbaus.

Auf 2.100 Quadratmetern Grundfläche entstand so auf der medizinischen ITS Platz für 17 Betten, für 14 auf der IMC. Die Patientenzimmer entsprechen hinsichtlich Größe und Ausstattung den heutigen modernen Krankenhausstandards. Die Nebenräume der Stationen wurden in der Schnittfläche der Bereiche der medizinischen ITS und



Investitionen in modernste Technik: Innerhalb seines Eigenanteiles in Höhe von etwa 1,2 Millionen Euro brachte das Marienkrankenhaus einen kompletten Linkskathetermessplatz ein. Foto: U. Meier

IMC platziert, so dass eine gemeinsame Nutzung durch das Personal möglich ist. Der Zugang zur neuen ITS/IMC erfolgt auf kurzem Wege aus der Zentralen Notaufnahme im Erdgeschoss des INO, über den Fahrstuhl direkt auf die Station. Das zur Philosophie des Marienkrankenhauses gehörende Prinzip

der für Lebensfreude und Optimismus stehenden Farben gelb, orange und rot wurde in der Erweiterung konsequent fortgesetzt. Seit Anfang Dezember 2009 sind die neuen Räumlichkeiten fertiggestellt, die feierliche Einweihung fand zu Beginn des Jahres 2010 statt.

Anzeigen



PLOCK Gebäudetechnik GmbH • PLOCK Elektro GmbH
Heizung – Klima – Sanitär – Solar – Elektro

Gebäudesystemtechnik – Gebäudeleittechnik – Zugangskontrolle
Zeiterfassungssysteme – Datennetztechnik – Innovative Technik

Plock Gebäudetechnik GmbH • An der Bahn 4 - 6
D-26810 WOL-Völlenerfehn • www.plock-technik.de
Tel: 04961-92700 • Fax: 04961-927010

BARTSCH

ELEKTROTECHNIK GMBH



Tel.: 040 - 63 10 404 • Fax: 040 - 63 23 737 • www.bartsch-elektro.de

Ausgeführte Arbeiten im Kath. Marienkrankenhaus:

Niederspannungsinstallation, Brandmeldeanlage, Rauchansaugsysteme,
Beleuchtung, Videoüberwachungsanlage, Zutrittskontrollanlage,
Fluchtwegssicherungsanlage, strukturierte Verkabelung,
LWL-Verkabelung, Lichtrufanlage, Gegensprechanlage



Die saubere Lösung

Die Profis für perfekte Glanzleistung



Noch perfekter in Sachen
**Hygiene, Sicherheit,
Wirtschaftlichkeit und
Ökologie.**

www.meiko-hamburg.de

Die hier inserierenden Unternehmen waren am Bau der neuen Medizinischen Intensiveinheit am Kath. Marienkrankenhaus beteiligt.

Schmin-ke	asiat. Halbinsel	Gebirgs-nische	Lärm, Aufruhr			Groß-vater		ei-förmig	franz. Depar-temment	Männer-name	ital. Män-nername			alter Name Tokios	mit geringer Kraft	tief ruhen		billiger Arbeiter in Asien	franzö-sisch: Insel	ganz, sehr
→	→	→				militä-rische Einheit	→		→					gewellt (Haare)	→			→	→	→
→						Verwal-tungs-bereich		Fremd-wortteil: Hundert	→					Zeit-tafel (Zug)		Tanz auf Hawaii	→			
seeli-scher Schock			Farbe des Neides		amerik. Wildrind	→					Verdacht		Feder-halter	→						
Lenden-braten		Teil der Kette	→					US-Bundes-staat		bibli-sche Figur	→				gemau-ertes Ufer	→			Vorname Ein-steins	Gründer d. UdSSR
→					Stadt an der Ems		Müll	→								kleine Feld-hühner		arabi-scher Artikel	→	→
Mangel		Benom-menheit		Vorname der Hay-worth	→				latei-nisch: ich	→			unbe-stimmter Artikel		Woge	→				
→		→								Früh-lings-monat		Weinort in Südtirol	→					islam. Lehrbuch		
arbeits-unlustig	Zahn-füllung		alba-nische Währung	→			Initialen Elstners		beweg-lich	→					Roman von King		legeres Gruß-wort	→		
→	→			bayer. Ferienort		eh. pers. Kaiserin	→					Kurz-ware	→							
Initialen der Monroe	→		jedoch, während	→					City	→										franz. Autor †
→																				
üppiger Haar-schopf			Pottwal-fett		int. Kfz-Z. Island												Edel-metall	Insel vor Athen		West-euro-päer
zu jener Zeit		chinesi-sche Dynastie	→		→												→			
→																				
→																				
→																				
eine Tonart	Rund-haus in Apulien	Flug-körper		ernorm groß	→															
Bahre	→	→	→	→																
→																				
→																				
Vulkan-öffnung			japa-nisches Gewicht	→																
gesetz-lich erlaubt	→																			
→																				
→																				
etwas vorlaut			Musik-richtung		Fach-vortrag	→														
Foto vom Negativ	Auf-pumpvor-richtung	Spitz-bube	→					Körper-bau-spezialist		Ausdruck der Zu-neigung	→									
→	→																			
→																				
Tennis-schläger		alt-röm. Staats-mann		Wort am Gebets-ende	→															
→		→																		
→																				
US-Filmstar		spani-scher Ausruf	→																	
→																				
→																				
Gewährs-mann		ein Binde-wort	→																	
→																				
→																				
→																				
→																				
→																				
→																				
Toilette, WC		Titelfigur bei Karl May	→																	

HAMBURG

gesund

Startseite

Über Uns

Mediadaten

Archiv

Auslagestellen

Kontakte

Impressum

Links

Die Gesundheitszeitschrift für Hamburg

HAMBURG

gesund

Neue Versorgung, Auch wenn dem Seemann schief
Namen aus Klinik und Forschung ab Seite 3

Juste Wahrheit hat ihre Wirkung
Mystischer Honig heilt Wunden.

Archiv

MEIER

MEDIEN

EINE AUSGABE VERPASST?

Dann besuchen Sie uns im Internet unter:

WWW.HAMBURGGESUND.DE

Aktuelle Studien sind einig

Vitamin D: Alleskönner und Bodyguard für den Körper



Nennt gute Gründe zur regelmäßigen Einnahme von Vitamin D: Apothekerin Uta Simonsen. Foto: eb

Hamburg. Vitamin D kann mehr als nur die Knochen aufbauen und festigen. Einige Studien haben sich in letzter Zeit mit diesem Vitamin genauer beschäftigt und dabei interessante Zusammenhänge herausgefunden. Apothekerin Uta Simonsen stellt Neuigkeiten über den „Alleskönner“ vor.

Vitamin D ist das einzige Vitamin, das der Körper mit Hilfe von Sonnenlicht in der Haut selbst bildet. Die historische Bezeichnung „Vitamin“ für das Vitamin D ist aber nicht ganz richtig. Denn Vitamine werden nicht vom Körper selber hergestellt, sondern über die Nahrung aufgenommen. Aufgrund seiner Funktionen im Körper zählt „D“ eher zu den Hormonen. Unter dem Einfluss der ultravioletten Strahlung des Sonnenlichtes entsteht in der Haut aus einer Vorstufe des Cholesterins das Vitamin D₃, auch Cholecalciferol genannt. Es reguliert die Aufnahme von Calcium in die Knochen, verbessert die Koordination der Muskeln und verhindert somit Stürze.

Ein Vitamin-D-Mangel führte früher bei Kindern zur bekannten Knochenverformung Rachitis. Bei Erwachsenen führt dieser Mangel

auch zu schmerzhafter Knochenerweichung und folglich zu Knochenbrüchen. Heute leiden in Deutschland circa acht Millionen Menschen an Osteoporose. In den gemäßigten Breiten findet in den Monaten Oktober bis April keine ausreichende Vitamin-D-Bildung in der Haut statt. In den Sommermonaten hingegen kann sie bei ausreichend starker Sonnenein-

strahlung von 30 Minuten täglich auf der nackten Haut stattfinden, sofern keine Sonnencreme verwendet wird. Auch eine Bedeckung der Haut mit Kleidung und das Leben in geschlossenen Räumen unter künstlichem Licht verhindert eine Vitamin-D-Bildung.

Die Ergebnisse der aktuellen EsKi-Mo-Ernährungsstudie belegen unter anderem einen Vitamin D-Mangel bei Kindern und Erwachsenen. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt fünf Mikrogramm Vitamin D täglich zu verzehren. Kinder nehmen aber im Durchschnitt nur 1,5 Mikrogramm täglich auf. Dieser Mangel lässt sich über eine Blutuntersuchung feststellen. Der Vitamin-D-3 Spiegel im Blutserum sollte über 30 ng/ml liegen. Darunter liegende Werte bedeuten langfristig einen relevanten Mangel. Damit verbunden sind erhöhte Risiken für eine Reihe von Erkrankungen. Da Vitamin D einen Bodyguard für das menschliche Immunsystem darstellt, resultiert aus einer Unterversorgung eine erhöhte Anfälligkeit für Infekte. Autoimmunerkrankungen wie Multiple Sklerose (MS) und Diabetes Typ 1 stehen in Zusammenhang mit dieser Vitamin-Unterversorgung. Eine finnische Studie konnte zeigen,

dass eine optimale Versorgung mit diesem Vitamin das kindliche Diabetesrisiko senkt.

In Schottland ist die MS-Quote am höchsten von den nördlichen Nationen. Hier ist auch der Vitamin-D-Mangel besonders ausgeprägt. Die im November geborenen Kinder zeigen weniger MS als die Mätkinder. Ein Sonnenmangel während der Schwangerschaft kann negative Auswirkungen auf die Gesundheit des Kindes haben. Die Multiple Sklerose kann trotz genetischer Vorbelastung positiv beeinflusst werden, wenn Frauen während der Schwangerschaft zusätzlich Vitamin-D einnehmen.

Ältere Menschen mit niedrigem Vitamin-D-Spiegel leiden eher unter funktionellen Störungen, ergab eine Studie an 2.000 Menschen über 65 Jahren. Außerdem stellt der Mangel ein Risiko für Herz-Kreislauf-Probleme wie Schlaganfall und Infarkt dar. So zeigten Frauen zwischen 45 und 55 Jahren mit Schlaganfall auffallend niedrige Vitamin-D-Spiegel. Eine Verhärtung und Verdickung der Blutgefäße sind die Folgen. Diese Patienten erleiden übrigens doppelt so häufig einen Herzinfarkt oder Schlaganfall wie Ver-

gleichspersonen mit normalen Werten.

Kanadische Forscher haben festgestellt, dass bei an Brustkrebs erkrankten Frauen mit einem Vitamin-D-Mangel 94 Prozent eher Metastasen bilden. Und die Wahrscheinlichkeit eher zu sterben um 73 Prozent erhöht ist. Mehr als ein Drittel der Frauen mit Brustkrebs wiesen einen Vitamin-D-Mangel auf. Ein Ausgleich des Mangels ließ die Frauen nach zehn Jahren frei von Metastasen sein.

Wissenschaftler untersuchten auch den Zusammenhang zwischen Vitamin-D-Mangel und Kaiserschnittquote. Frauen mit diesem Mangel hatten vier Mal häufiger einen Kaiserschnitt als Frauen mit normalen Werten. Der Vitamin-D-Mangel wird für eine Muskelschwäche im Rumpfbereich verantwortlich gemacht.

Insgesamt spricht also alles für eine zusätzliche Einnahme von Vitamin D. Diese sollte bei 1.000 bis 2.000 I.E. täglich liegen. Für Frauen empfiehlt sich die Einnahme in Kombination mit Calcium, da gut 60 Prozent der Frauen zehn Jahre nach der letzten Regelblutung eine Osteoporose entwickeln.

Anzeige

...für Hamburg!



Mit Sicherheit gut umsorgt

- **Häusliche Pflege**
- **Hausnotruf**
- **Pflegezentrum „Lupine“**
Kurzzeit- und Dauerpflege
- **Betreutes Wohnen**
- **Tagespflege Eimsbüttel**



19 212

Wir sind rund um die Uhr für Sie da!

www.asb-hamburg.de

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Viel erreicht und noch mehr vor

Die Deutsche Alzheimergesellschaft blickt auf 20 Jahre großer Leistungen zurück

Senioren- & Therapiezentrum
Haus an der Stör



Valentinstagsbrunch
am 14.02.2010
ab 11.00 Uhr

✓ Partner aller Pflegekassen
& Sozialämter

Fachbereiche:

- ✓ Pflegestufe 0- 3+
- ✓ Beschützter Wohnbereich
für dementiell Erkrankte
- ✓ Wachkomastation,
Beatmung, Intensivpflege

Frühlingsfest am 20.03.2010
ab 16.00 Uhr

Tägl. 24 Stunden Aufnahme:
0172/ 5121105

Reichenstr. 30 · 25524 Itzehoe
Tel: 04821 / 4 00 30
www.hausanderstoer.de

Berlin. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DALZG) beging jetzt ihr 20jähriges Jubiläum. In diesen zwei Jahrzehnten konnten viele Verbesserungen für die Situation von Demenzerkrankten und ihren Familien erreicht werden. Ziele für die nächsten Jahre sind ein verstärkter Ausbau der Beratungs- und Entlastungsangebote vor Ort sowie eine intensivere Einbeziehung aller Berufsgruppen in den Kommunen, damit auch allein lebende Menschen mit einer Demenz möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung leben können.

„Vor 20 Jahren waren die Begriffe Alzheimer-Krankheit oder Demenz praktisch unbekannt. Die Leute waren eben 'alt und verkalkt'. Beratung und Unterstützung gab es nur vereinzelt“, erinnert sich Eleonore von Rotenhan, die Gründungsvorsitzende der DALZG, deren Mutter demenziell erkrankt war. Heute gibt es in Deutschland 119 regionale Alzheimer-Gesellschaften und Landesverbände sowie etwa 500 Selbsthilfegruppen. Mit zahlreichen Broschüren, der Schulungsreihe „Hilfe beim Helfen“ wie auch der CD-Rom „Demenz interaktiv“ werden Angehörige, Profis und Interessierte informiert. Die Zeitschrift „Alzheimer Info“ erscheint seit 1997 vierteljährlich. Die Internetseite ging 1998 an



Würdevoll in der Mitte der Gesellschaft leben: Die Situation Demenzerkrankter hat sich in den 20 Jahren seit Gründung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft stark verbessert. Doch bis heute gibt es entsprechende Möglichkeiten weder flächendeckend, noch in jeweils gleicher Qualität.
Foto: eb

den Start und verzeichnet heute jeden Tag mehr als 2.000 Besucher. Am „Alzheimer-Telefon“ werden seit 2002 jährlich etwa 6.000 Informations- und Beratungsgespräche geführt. Seit 1997 wurden fünf nationale Kongresse organisiert. In die Reform der Pflegeversicherung gingen auch Vorschläge der DALZG ein, etwa „niedrigschwellige“ Betreuungsformen zu etablieren. Wenn inzwischen „Betreuungsgruppen für Demenzerkrankte“ in der Pflegeversicherung verankert und überall in Deutschland ein Begriff sind, so geht dies zurück auf Ideen von Angehörigen der Alzheimer-Selbsthilfegruppen in Stuttgart und Dortmund.

Heike von Lützu-Hohlbein, die 1. Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, sagte: „Zusammen mit den Mitgliedsgesellschaften konnte die Deutsche Alzheimer Gesellschaft viel bewegen. Doch wir stehen vor großen Herausforderungen. Wenn kein Durchbruch in der Therapie gelingt, wird die Zahl der Demenzerkrankten von heute 1,2 Millionen auf 2,6 Millionen im Jahr 2050 steigen. Die Reform der Pflegeversicherung muss zügig fortgeführt werden und endlich den speziellen Bedarf Demenzerkrankter angemessen berücksichtigen. Überall in Deutschland müssen Beratung und Hilfen aufgebaut werden. Diagnose und Behandlung müssen endlich entsprechend den

Richtlinien erfolgen. Es darf nicht mehr sein, dass Allgemeinkrankenhäuser mit Demenzerkrankten, die sich ein Bein gebrochen haben, völlig überfordert sind. Demenzerkrankte müssen würdevoll in unserer Mitte leben können. Dazu können zum Beispiel die Mehrgenerationenhäuser, mit denen wir künftig verstärkt zusammen arbeiten werden, einen wertvollen Beitrag leisten. Bei all dem möchten wir Menschen mit Demenz stärker einbeziehen, auf die Stimmen der Erkrankten hören. Sie haben uns viel zu sagen.“

Mehr Informationen:
www.deutsche-alzheimer.de

Heinrich-Sengelmann-Haus

Alten- und Pflegeheim der Diakoniestiftung Alt-Hamburg

Die seit 1956 bestehende Einrichtung wurde in den Jahren 2003 bis 2006 vollständig neu errichtet und wird nun modernen Anforderungen an die Wohn- und Lebensqualität älterer pflegebedürftiger Menschen gerecht.



Das Haus verfügt über 87 Einzelzimmer (26m²) sowie 4 Doppelzimmerappartements.

Eine individuelle Zimmergestaltung mit Lieblingsmöbeln wird von uns ausdrücklich gewünscht und unterstützt.



Das Haus bietet eine Vielzahl von Veranstaltungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Heimleitung: Norbert Ruttorf
Telefon: 040 / 28 40 56 30
Telefax: 040 / 28 40 56 29
E-Mail: ruttorf@hsh.diakoniestiftung.de

Hintergrund

Heute leben etwa 1,2 Millionen Menschen mit Demenzerkrankungen in Deutschland. Ungefähr 60 Prozent von ihnen leiden an einer Demenz vom Alzheimer-Typ. Ihre Zahl wird bis 2050 auf 2,6 Millionen steigen, sofern kein Durchbruch in der Therapie gelingt. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz ist ein gemeinnütziger Verein. Als Bundesverband von derzeit 119 regionalen Gesellschaften und Landesverbänden vertritt sie die Interessen von Demenzerkrankten und ihren Familien.

— Anzeige —

Broschüre erschienen

Ratgeber zu Pflege und Betreuung am Lebensende

Hamburg. Bei der Pflege und Betreuung Demenzkranker am Lebensende gibt es große Unsicherheiten. Eine Arbeitsgruppe der Dachorganisation Alzheimer Europe hat sich deshalb ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und ihre Ergebnisse in einer Broschüre veröffentlicht, die jetzt auch in deutscher Sprache vorliegt.

Die gemeinsame Publikation von Alzheimer Europe, Deutscher Alzheimer Gesellschaft und Schweizerischer Alzheimervereinigung wendet sich an alle, die beruflich, als Familienangehörige oder Ehrenamtliche mit der Pflege und Betreuung Demenzkranker am Lebensende zu tun haben. Sabine Jansen, Geschäftsführerin der DAlzG, die an der Arbeitsgruppe beteiligt war: „Menschen mit einer Demenz brauchen am Lebensende Pflege und Betreuung, die auf ihre Bedürfnisse und ihre Erkrankung abgestimmt sind. Dies ist besonders wichtig, weil sie selbst ihre Wünsche nicht mehr verbal äußern können. Hier gilt es noch viel zu tun, besonders

Fachwissen, zum Beispiel zu non-verbaler Kommunikation, zu verbreiten und eine angemessene Pflege am Lebensende sowohl in der häuslichen Pflege als auch in Pflegeeinrichtungen zu ermöglichen.“

Die Broschüre enthält kurz gefasste, praxisnahe Empfehlungen zur Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase sowie zur Unterstützung ihrer Angehörigen.

Professionell Pflegenden sollten Angehörige stets informieren und einbeziehen, wie auch unterstützen. Der Band beinhaltet detaillierte Empfehlungen, etwa zum Umgang mit Schmerzen. Da Demenzkranke Schmerzempfindungen oft nicht mehr mitteilen können, ist besondere Aufmerksamkeit nötig, um Anzeichen von Schmerz zu erkennen, und Erfahrung, um Schmerzen richtig zu behandeln.

In weiteren Empfehlungen geht es beispielsweise um den Umgang mit Infektionen und Inkontinenz, Schluckproblemen, (künstlicher) Ernährung und Sedierung. Zu einer guten Betreuung am Lebens-

ende gehört, dass religiöse und kulturelle Vorstellungen, auch von Minderheiten, beachtet werden. Abschließend werden in dem Band Überlegungen zu ethischen Fragen angestellt, etwa zur Würde und Autonomie der Erkrankten, zum Verhältnis von Patientenverfügungen und aktuellem Willen, zu Entscheidungen zur Einstellung der Behandlung. Die Broschüre „Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz am Lebensende“ wurde herausgegeben von Alzheimer Europe, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Schweizerische Alzheimervereinigung. Die erste Auflage erschien im November 2009.

Wer ein Exemplar des 80seitigen Bandes erhalten möchte, wendet sich an die Herausgeber oder an die nächstgelegene regionale Gesellschaft beziehungsweise den Landesverband.

Mehr Informationen:

www.deutsche-alzheimer.de
www.alzheimer-hamburg.de

Pflege mit Herz

**Seniorenzentrum
„Rahlstedter Höhe“**



Partner der Pflegekassen und Sozialämter

- Einzel- und Doppelzimmer
- Leicht- bis Schwerstpflege der Pflegestufen 0 - 3+
- Kurzzeitpflegeplätze
- geschützter Bereich für Demenzkranke
- Ergo- und Beschäftigungstherapie

Freie Kurzzeitpflegeplätze

22147 Hamburg-Rahlstedt

Kühlungsborner Str. 7-11

Tel.: (040) 64 89 96-0

Fax: (040) 64 89 96 - 66



Allgemeine Unsicherheit: Die Pflege und Betreuung Demenzkranker stellt Angehörige, Pflegekräfte und Ehrenamtliche vor große Herausforderungen. Eine neue Broschüre bietet Rat.

Foto: eb



Schanzenresidenz

Elisabeth Alten- und Pflegeheim der Freimaurer von 1795 e.V.

Pflege im eigenen Apartment mit Hotelcharakter

- alle Pflegestufen
- alle Kassen
- kein Einstand
- keine Mitgliedschaft



Die Schanzenresidenz bietet 174 Senioren ein selbstbestimmtes angenehmes Zuhause.

Fürsorgliche Pflege im eigenen abgeschlossenen Apartment ist für uns ebenso selbstverständlich wie unser Service mit Hotelcharakter und unser umfangreiches Kultur- und Freizeitprogramm.

Unser Bewohnerbüro verabredet gerne einen Besichtigungstermin mit Ihnen.



Kleiner Schäferkamp 43 – 20357 Hamburg

☎ 040 44 18 08 0

www.schanzenresidenz.de

„... vergesslich, aber nicht blöd“

Mehr Gruppen für Menschen mit Demenz im Anfangsstadium benötigt

Hamburg. Gruppen für Menschen mit einer Demenz im Anfangsstadium bieten den Betroffenen die Möglichkeit zur Information und einen geschützten, vertrauensvollen Raum, um sich auszutauschen.

Hier können Themen wie der Umgang mit der Krankheit, Veränderungen in der Beziehung, Hilfen im Alltag und finanzielle und rechtliche Fragestellungen besprochen werden. Auf Einladung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft trafen sich kürzlich Gruppenleiterinnen sowie zwei Teilnehmer aus solchen Gruppen, um Erfahrungen über dieses relativ neue Angebot der Alzheimer-Gesellschaften auszutauschen.

„Seit Februar habe ich die Diagnose. Ich hatte das Glück, von meinem Facharzt an die Alzheimer-Gesellschaft verwiesen worden zu sein“, sagte Brigitte Merlin (Name geändert) aus Hamburg. Sie betonte, wie wichtig dieses Angebot für sie sei: „Man freut sich auf die Treffen, wenn alles ruhig ist und harmonisch. Ich habe dort meinen Platz.“ Gerade bei jün-



Der Durchbruch lässt auf sich warten: Immer mehr weiß die moderne Medizin über Ursachen, Verläufe und Behandlungsmöglichkeiten dementieller Erkrankungen. Heilbar sind sie jedoch (noch) nicht. Foto: eb

geren Erkrankten stehen Probleme des frühzeitigen Ausscheidens aus dem Beruf und die Sicherstellung der finanziellen Existenz oftmals im Mittelpunkt. Trotzdem wird viel gelacht – das bestätigten alle Anwesenden.

„Wir dürfen nicht allein gelassen werden“, fasst Brigitte Merlin ihre Forderung nach Unterstützung zusammen. Leider gibt es große Unsicherheiten, wie das Angebot dauerhaft finanziert werden kann. Im Moment werden Gruppen für Menschen im frühen Krankheitsstadium, die noch nicht pflegebedürftig

sind, über Spenden, Stiftungen und kommunale Modellprojekte finanziert. Selbsthilfegruppen für Betroffene können krankheitsbedingt meist nicht von den Erkrankten selbst organisiert werden – sie brauchen eine fachliche und kontinuierliche Begleitung.

Ein wichtiges Thema bei dem Workshop war die Einbeziehung der Betroffenen: Menschen mit Demenz wollen sich gern im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen. Sie wollen ihre Meinung sagen und Einfluss nehmen auf die Dinge, die sie betreffen.

„Ich bin zwar vergesslich aber nicht blöd“, sagte eine selbst betroffene Referentin auf dem internationalen Alzheimer-Kongress 2006 in Berlin und plädierte dafür, die Fähigkeiten und nicht die Defizite Demenzkranker in den Mittelpunkt zu stellen. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft lädt seit 2006 Menschen mit Demenz ein, auf Kongressen und Tagungen zu sprechen. „Das reicht aber nicht“, sagte Sabine Jansen, Geschäftsführerin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. „Wir brauchen bundesweit mehr Angebote an Gruppen für Menschen mit Demenz im Anfangsstadium. Dazu gehört auch eine dauerhafte Finanzierungsmöglichkeit.“

— Anzeige —

Senioren- u. Therapiezentrum
Barsbüttel
Partner der Sozial- u. Pflegekassen

noch wenige Wohnplätze frei

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

täglich wechselnde Therapieangebote

Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel
Tel.: 040 / 671 00 02 0
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

tägl. 24 Std. Aufnahme u. Beratung: 0172 / 513 15 10

— Anzeige —

bpa Pflegeheim
Haus Doris
Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie seit 1983
mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit über 25 Jahren leben bei uns psychisch erkrankte und demente ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Wohngemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen, angstfrei, zufrieden in Sicherheit und Würde leben.

Nutzen Sie die Kompetenz und Erfahrung unserer Facheinrichtung!

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89
www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

Landesverband

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.
Wandsbeker Allee 68
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 91 36 25
Fax: 040 - 68 26 80 87

eMail: info@alzheimer-hamburg.de
www.alzheimer-hamburg.de

Telefonische Beratung Montag und Donnerstag 10 bis 13 Uhr unter der Nummer 040 - 47 25 38

Persönliche Beratung jeden Dienstag, nach Terminvereinbarung

„Meine Mutter ist dement und lebt in einer WG“

Ein Erlebnisbericht von Birgit Carne Oelsner

Vor knapp zwei Jahren wurde die Diagnose Demenz gestellt. Es war ein Schock für meine Mutter genauso wie für unsere Familie. Wir konnten es kaum glauben. Und der nächste Schock folgte sofort, als der Neurologe uns mitteilte, sie könne nicht mehr allein in ihrer Wohnung leben.

Meine Mutter nahm mir damals das Versprechen ab, dass ich mich um sie kümmern würde, egal was da kommen möge. Gern entsprach ich ihrer Bitte, hatte sie uns Kindern doch auch immer geholfen, wenn wir in Not waren. Warum sollten wir nicht auch etwas von dieser Liebe zurückgeben? Wir beschlossen, dass meine Mutter zu mir in die Wohnung zieht. Doch nach wenigen Wochen stellte sich heraus, dass ihre dementielle Erkrankung schon so weit fortgeschritten war, dass sie auch tagsüber nicht mehr allein sein konnte. Wir fanden eine Tagesspflege, die sie auch gern besuchte. Ich atmete durch und dachte, das Leben mit meiner Mutter würde nun leichter.

Leider war das ein Trugschluss, denn die Demenz schritt weiter voran und meine Mutter konnte Tag und Nacht nicht mehr unterscheiden, geschweige die Uhrzeit lesen. Sie stand mehrmals nachts auf und weckte mich, manchmal im 10 Minuten-Takt. Dazu kam, dass sie nun auch tagsüber nicht mehr eine Minute allein sein wollte und wenn ich nicht pünktlich zu Hause war, ging sie mich suchen, aus Angst, mir könnte etwas zugestoßen sein. Es wurde immer schlimmer...

Es war gerade mal ein Jahr seit der Diagnose Demenz vergangen, da stand ich vor einem Scherbenhaufen. Was sollte ich tun? In ein Heim wollte meine Mutter nicht, das hatte sie schon gesagt als es ihr noch besser ging. Es musste doch eine Alternative geben. Da hörte ich, dass eine WG für Demente, im Westen von Hamburg, in Gründung sei.

Eine WG, in der eine kleine Gruppe dementiell Erkrankter zusammen lebt und von Alltagsbegleitern angeleitet und versorgt wird. Wo die Angehörigen sich einbringen können



Heimat für einen würdevollen Lebensabend: Die Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz der Hartwig-Hesse-Stiftung.

und weiterhin die Verantwortung für ihre „Lieben“ tragen.

Meine Mutter lebt nun seit wenigen Monaten in dieser WG. Ihre sechs Mitbewohner sind in unterschiedlichen Stadien der dementiellen Erkrankung. Eine bunte Truppe, da ist immer etwas los und meine Mutter ist stets mitten im Geschehen. Sie fühlt sich wohl, ist nicht mehr allein und bekommt die professionelle Hilfe, die sie braucht. Sie liebt es, mit den Alltagsbegleitern spazieren zu gehen oder bei kleinen Besorgungen mitkommen zu dürfen. Und wer hätte

es gedacht: Meine Mutter lächelt wieder.

Und wie geht es mir dabei? Ich habe nicht mehr das Gefühl, versagt zu haben, sondern ein gutes Gefühl. Denn ich kann meine Mutter so oft ich möchte besuchen und mit ihr Zeit verbringen. Sollte ich mal einen Tag nicht vorbei kommen, weiß ich sie in guten Händen und muss mir keine Sorgen machen. Und ich freue mich für meine Mutter, ein schönes Plätzchen gefunden zu haben, wo sie in Würde bis zu ihrem Ende bleiben kann.

www.hartwig-hesse-stiftung.de

- St. Georg
- Rissen
- Neustadt
- Eppendorf
- Barmbek
- Steilshoop
- Blankenese

HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz



Wenn man allein ist, wird alles schwerer. Das gilt auch für Angehörige, die Menschen mit Demenz pflegen und betreuen. Die Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen, ist oft der erste und schwierigste Schritt. Als Alternative zur stationären Betreuung bietet Ihnen die Hartwig-Hesse-Stiftung neu im Hamburger Westen eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft, in der Demenzzranke in privater Atmosphäre wohnen und am Alltagsgeschehen teilhaben können.

- Stationäre Pflege
- Betreutes Wohnen
- Wohnanlagen
- Ambulanter Pflegedienst
- Verwaltungsservice
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Weitere Informationen erhalten Sie bei der:

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG · Frau Tatjana Vince
Alexanderstr. 29 · 20099 Hamburg
Tel.: 040 25 32 84-13 · vince@hartwig-hesse-stiftung.de

Bündnis zieht Zwischenbilanz

Maßnahmen für mehr Altenpflegeausbildung bringen erste Erfolge

Hamburg. Ein halbes Jahr nach Gründung des „Bündnisses für Altenpflege“ haben die Bündnispartner eine positive Zwischenbilanz ihrer Aktivitäten gezogen. Die gesteckten Ziele konnten bereits nach einem halben Jahr nahezu alle erreicht werden: Die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflege ist heute so hoch wie nie. Zudem haben seit Sommer 45 Arbeitslose eine Umschulung in der Altenpflege begonnen.

Ende Juni hatten auf Initiative der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz die Hamburgische Pflegegesellschaft, Wirtschafts- und Schulbehörde, die Agentur für Arbeit, team.arbeit.hamburg und die einladende Behörde ein „Bündnis für Altenpflege“ geschlossen mit dem Ziel, für den steigenden Bedarf an Fachkräften der Altenpflege auch genügend Nachwuchs zu gewinnen.

Hierzu wurde ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt: So konnte die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflege von 263 im Ausbildungsjahr 2008/2009 auf 303 im Ausbildungsjahr 2009/2010 gesteigert werden. Dies entspricht einem Zuwachs um 40 Auszubil-



Generationenkonflikt: Die Menschen werden immer älter. Das ist schön. Die älteren Menschen werden so aber auch immer mehr. Genügend qualifiziertes Personal für die Pflege dieser Menschen anzuwerben, auszubilden und dauerhaft zu beschäftigen, gehört zu den größten aktuellen Herausforderungen in der Gesundheitswirtschaft.

Foto: eb

— Anzeige —

Grone Berufsfachschulen

für **ERGOTHERAPIE**

(WFOT-anerkannt)
staatlicher Abschluss

und für **PHYSIOTHERAPIE**

staatlicher Abschluss
Bachelor-Abschluss möglich

Noch Plätze frei!

Ausbildungsbeginn: 01.04.2010
Lehrgangsgebühr: mtl. € 390,--

Jetzt bewerben!

Grone Bildungszentrum GeSo
Überseering 5-7, 22297 Hamburg (City-Nord)
Tel: 040 - 63 90 53 13
www.grone.de/hh-geso

Für Masseure/med. Bademeister:
ab Mai 2010 berufsbegleitende
Ausbildung zum Physiotherapeuten

*... wir bringen Leben in Ihre Bewegung
und Bewegung in Ihr Leben*

dende (+ 15 Prozent). Das sind 68 Prozent mehr als im Ausbildungsjahr 2001/2002 (damals: 180 Auszubildende). Die Zielzahl des Bündnisses von 60 neuen Auszubildenden konnte damit fast erreicht werden. Bei einer sehr kurzen Vorlaufzeit vom 22. Juni (Gründung des Bündnisses) bis zum Ausbildungsstart am 1. August wird dies als gutes Ergebnis bewertet.

15 der 40 neuen Auszubildenden werden von ambulanten Pflegediensten ausgebildet, die die Möglichkeit einer Co-Finanzierung durch die Wirtschaftsbehörde nutzen. Insgesamt konnten hier sogar 27 Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die jedoch nicht alle mit geeigneten Bewerber(inne)n besetzt werden konnten.

Zudem haben 45 Arbeitslose eine Umschulung in der Altenpflege begonnen. Sie nutzen die neue Finanzierungsmöglichkeit der Umschulung durch die Agentur für Arbeit und team.arbeit.hamburg im Rahmen des Konjunkturprogramms II.

Damit konnte das anteilige Ziel des Bündnisses für 2009 erreicht werden, welches vorsieht, dass in den Jahren 2009 und 2010 insgesamt 100 Arbeitslose eine Umschulung in der Altenpflege beginnen.

Ein Anstieg der Ausbildungszahlen ist auch in anderen Pflegeberufen festzustellen: Zum August 2009 haben 109 Auszubildende eine Ausbildung zum Gesundheits- und Pflegeassistenten begonnen. Das sind mehr als doppelt so viele wie zur Einführung dieses Ausbildungsberufes 2007 (damals: 53 Auszubildende). Eine Ausbildung zur Haus- und Familienpflege haben im August 2009 77 Auszubildende begonnen, 2001 waren es 28.

Die weiteren Maßnahmen des Bündnisses wie bundesweite Initiativen zur Steigerung der Attraktivität und des Zugangs zur Altenpflegeausbildung sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit befinden sich in der Umsetzung.

Weiter auf Seite 33.

So hat sich Hamburg in der Arbeits- und Sozialministerkonferenz erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Bund bei anstehenden Reformen der Pflegeausbildung Möglichkeiten für langjährig in der Pflege Beschäftigte vorsieht, die Ausbildungsdauer zu verkürzen.

Außerdem wurden Hamburger Betriebe auf Fördermöglichkeiten durch die Agentur für Arbeit hingewiesen, um angelernte Pflegehelfer berufsbegleitend zu Altenpflegern zu qualifizieren. 50 dieser Weiterbildungen werden vom Bündnis für Altenpflege angestrebt. Um für die Attraktivität des Berufsfeldes Altenpflege zu werben und Kontakte zwischen Arbeitgebern und Interessenten zu fördern, fand unter anderem am 10. Dezember eine Jobmesse in der Agentur für Arbeit Hamburg statt, die von mehr als 1.000 Interessenten besucht wurde.

Rechtzeitig vor Beginn des Ausbildungsjahres 2011/2012 werden die Bündnispartner erneut Bilanz ziehen, inwieweit die gesteckten Ziele erreicht wurden. Dann soll auch über eine Weiterentwicklung beziehungsweise Fortsetzung des Bündnisses beraten werden. So wird hier zu klären sein, wie Rahmenbedingungen beschaffen sein müssen, damit in Zukunft genügend Pflegefachkräfte ausgebildet werden.

Rolf Steil, Vorsitzender der Geschäftsführung in der Agentur für Arbeit Hamburg: „Die Chancen auf eine qualifizierte Berufs- oder Schulausbildung sind im Bereich der Altenpflege hervorragend. Über 500 Hamburger Betriebe dieser Branche sorgen für feste Beschäftigungsverhältnisse und sichere Einkommen. Mehr als 1,3 Millionen Euro haben wir gezielt für diese

Weiterbildungen investiert, auch im nächsten Jahr werden wir uns mit gleichem Finanzvolumen engagieren“, bekräftigt Steil, appelliert aber gleichzeitig an die Unternehmen, bedarfsgerecht auszubilden. Am 10. Dezember 2009 organisierte die Agentur für Arbeit eine Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Jobbörse der Pflege- und Gesundheitswirtschaft, die auf sehr großes Besucherinteresse stieß: „Besonders das Interesse von Jugendlichen auf eine Duale Berufs-

mit Angebot und Nachfrage schnell zueinander kommen.“ Jens Stapfenbeck, Geschäftsführer der Hamburgischen Pflegegesellschaft, sagt: „Wir freuen uns außerordentlich, dass das Bündnis für Altenpflege seinem Ziel, deutlich mehr Pflegefachkräfte auszubilden, näher gekommen ist. Die Anstrengungen der Einrichtungen der in der Hamburgischen Pflegegesellschaft organisierten Verbände haben dazu entscheidend beigetragen. Dies darf jedoch nicht darüber hinweg-

täuschen, dass eine große Zahl von Pflegefachkräften am Markt fehlt. Viele Einrichtungen haben große Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden. Die Situation zeigt, dass eine strukturelle Lösung für die Ausbildung im ambulanten und stationären Bereich erarbeitet werden muss. Nur so wird die zukunftssträchtige Branche Pflege die anstehenden Herausforderungen erfüllen können.“

Mehr Informationen:

www.hamburg.de/altenpflege



Anspruchsvolle Berufsausbildung: Altenpflege ist viel mehr, als Betten machen und die Körperwäsche unterstützen. Heutzutage braucht es sogar medizinische Kenntnisse und natürlich ganz viel Herz für diese aufwändige, aber auch faszinierende Aufgabe.

Foto: eb

Anzeige

Jobmotor Altenpflege

Hintergrundinformationen zur Zukunftsbranche

Hamburg. Die Altenpflege hat sich in den vergangenen Jahren als Jobmotor und zukunftssträchtige Branche erwiesen. Innerhalb von sechs Jahren hat die Zahl der Pflegefachkräfte in Hamburg um etwa 2.000 zugenommen. Heute sind in rund 500 Pflegediensten und -heimen mehr als 8.500 Fachkräfte aus der Alten- und Krankenpflege beschäftigt.

Aufgrund der steigenden Nachfrage und immer mehr pflegebe-

dürftigen Menschen übersteigt die Zahl der offenen Fachkraftstellen in der Altenpflege das Angebot an zur Verfügung stehenden Arbeitskräften. So bietet der Hamburger Arbeitsmarkt derzeit rund 260 Stellen für Altenpfleger an, hinzu kommen rund 130 Stellen für Altenpflegehelfer. Menschen, die diese Berufe heute ausüben und erlernen, haben auch in Zeiten der Wirtschaftskrise sichere Berufsperspektiven und gute Aufstiegsmöglichkeiten.

„Der frühe Vogel fängt den Wurm“

Jetzt bewerben
Ausbildung zum/zur Ergotherapeut/in
an der Berufsfachschule für Ergotherapie

- staatl. anerkannte Ersatzschule -
Anerkannte Schule der WFOT - DVE-Zertifikat 2000
Kooperationspartner der Döpfer-Akademie Schwandorf
bezüglich des Bachelor-Studiengangs Ergotherapie

Am Bahnhof 4, 29549 Bad Bevensen
Tel.: (05821) 42062 - FAX (05821) 3429
bfs-ergotherapie@t-online.de www.bfs-ergotherapie.de

Tag der offenen Tür : 13.02.2010 9 – 15 Uhr
Nächster Ausbildungsbeginn: 01.08.2010

Modernes Konzept macht Schule

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand

Hamburg. Statt eineinhalb jetzt zweieinhalb Etagen, neue Unterrichtsräume, ein Demonstrationsraum, eine Bibliothek und mediale Unterstützung durch Aktivboards und Laptops in jedem Klassenraum – das sind die Grundzüge der erweiterten Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand, die im Oktober 2009 eröffnet wurde.

Mit 817.000 Euro wurde der Umbau von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz unterstützt und nach einem halben Jahr Bautätigkeit eingeweiht. Mirjam Mikoleit, Leiterin der Schule: „Der Umbau ist ein wichtiger Schritt, um die Ausbildung und damit mittelfristig auch die Pflege der Patienten noch weiter zu verbessern.“

Mit sieben Lernschwestern hatte 1958 der erste Jahrgang an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule

seine Ausbildung begonnen, 1975 wurden dann die ersten Männer zugelassen und zuletzt umfasste die Kapazität der Schule 66 Plätze. Mit der Modernisierung und Erweiterung wurden jetzt weitere vier Plätze mehr geschaffen, so dass insgesamt 70 Auszubildende aus dem Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, der Helios Klinik Marienhilf und dem Krankenhaus Jerusalem in der Schule unterrichtet werden.

Gebraucht werden die künftigen Pflegekräfte mehr denn je, denn der Bedarf steigt. Schon jetzt arbeiten in Hamburg 20.000 Menschen in

der Pflege und es entstehen immer neue, spezialisierte Berufsbilder – in der Beratung, der Prävention oder in der Pflege sterbenskranker Menschen.

Dietrich Wersich, Senator der Behörde für Sozia-

les, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz: „Die Agentur für Arbeit weist so viele offene Stellen wie in keinem anderen Bereich der Wirtschaft aus. Die Gesundheitswirtschaft ist ein echter Jobmotor.“

Mehr Informationen:
www.gross-sand.de



Modernes Konzept, neue Räume, neue Medien: Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand wurde aufwändig erweitert und modernisiert. Foto: eb

— Anzeige —



Ihr kompetenter Partner in Hamburg, Dresden und Berlin

Wir suchen zur Festeinstellung m/w

Vollzeit / Teilzeit / geringfügig beschäftigt

- **Gesundheits- und Krankenpfleger**
- **Krankenschwester/-pfleger**
- **exam. Altenpfleger**
- **Heilerziehungspfleger**
- **Erzieherin/Erzieher**
- **SPA's**

Ihre Bewerbung richten Sie bitte in schriftlicher Form, per E-Mail oder vorab telefonisch an uns.

Ihr Personalservice für mehr Erfolg - und das seit über 20 Jahren

EXTRA-Personalservice GmbH

040 - 32 32 44 - 22

spirgatis@extra-personalservice.de

**Holzbrücke 7
20459 Hamburg**



Das Impressum

HAMBURG
Gesund

www.hamburggesund.de

Der Verlag:

Meier Medien Hamburg
Jeannette Meier
Elbe-Gewerbe-Zentrum
Peutestraße 51
20539 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0

Telefax: 040 / 79 68 70-20

e-mail: meier@meiermedien.de

Chefredaktion (ViSdP):

Uwe Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-11

Verlagsleitung:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-13

Anzeigenberatung:

Christian Schwertke
Telefon: 040 / 79 68 70-33

Redaktion:

Georg Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-23

Büro und Vertrieb:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-0

Technische Herstellung:

Nadine Rehmann
Telefon: 040 / 79 68 70-22
e-mail: technik@meiermedien.de

Druck:

Druckerei Vettors
GmbH & Co.KG
Gutenbergstraße 2
01471 Radeburg

Druckauflage:

30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom Januar des Jahres 2009. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.



Für mehr Erfolg im Beruf.

Inhouse-Schulungen, z. B. zu den Themen

- Expertenstandards
- Dementenpflege
- MDK-Prüfungen

Berufsbegleitende Weiterbildungen

- Pflegesachverständige/-r (TÜV)
- Gesundheits- und Pflegeberater/-in (TÜV)
- Wundexperte (ICW)/Wundexpertin (ICW)

Coaching/Beratung

Ihr Ansprechpartner: Jörg Lipkow

Tel. 040 3787904-151 · ta-hamburg@de.tuv.com

www.weiterbildung-im-gesundheitswesen.de

TÜV Rheinland

Akademie GmbH

Julius-Vosseler-Str. 42

22527 Hamburg

www.tuev-akademie.de



TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

www.bfw-hamburg.de

Sägemac- gestalter

Torben B., Hamburg



„Vom Tischler zum Mediengestalter. Mit dem BFW Hamburg ist mir der Weg in meine neue berufliche Zukunft gelungen!“

Nachdem ich in der Tischlerei gestürzt war, wurden die Schmerzen in meinem Knie unerträglich. Die Ärzte sagten mir, dass ich mir einen neuen Beruf suchen müsste. Ich war ratlos. Dann habe ich vom BFW Hamburg erfahren. Und das man dort ganz individuell „fit“ gemacht wird, um wieder in Arbeit zu kommen. Jetzt bin ich Mediengestalter für Digital und Print und freue mich auf meine neue Tätigkeit im Verlag.“



Berufsförderungswerk Hamburg GmbH

August-Krogmann-Straße 52

22159 Hamburg

InfoLine 0800 6 45 17 17

(kostenfrei aus dem deutschen Festnetz)

Aus dem Mobilfunknetz wählen Sie bitte die kostenpflichtige InfoLine-Nr. 040 6 45 81 17 17

InfoDienstag

Dienstags von
15.30 bis 18.00 Uhr
im BFW Hamburg
Eingangshalle, Haus W

MEDIABERATER/-IN GESUCHT

Wir erwarten:

- Kontaktfreude und Ehrgeiz
- Teamfähigkeit und Verhandlungsgeschick
- Den Führerschein der Klasse B
- Ein gepflegtes Äußeres und ein sicheres Auftreten
- Idealerweise Berufserfahrung, gern auch Kenntnisse im Gesundheitswesen

Wir bieten:

- Festanstellung mit einem soliden Grundgehalt
- Arbeit im Innen- und Außendienst mit viel Raum für eigene Ideen und jeder Menge potentieller Kundinnen und Kunden
- Unterstützung der Tätigkeit durch Firmenfahrzeug/e

Auf Wunsch werden Bewerbungen vertraulich behandelt.

Bei Interesse senden Sie Ihre Bewerbung bitte an:

HAMBURG
Gesund

Meier Medien Hamburg • Jeannette Meier

Peutestraße 51 20539 Hamburg • Tel.: 040 / 79 68 70 - 0

E-Mail: meier@meiermedien.de

Helfen steht jedem gut.

Maybrit Illner, Journalistin und DRK-Botschafterin



Eines für alle ...